



**INNOVATIV + INVESTIV + SOZIAL =
Neustadts Zukunft trotz Krise gestalten!**



Haushaltsrede 2021

Bürgermeister Thomas Groll

Mit der heutigen Einbringung des städtischen Haushaltes 2021 beginnt wieder einmal die intensivste kommunalpolitische Arbeitsphase eines Jahres. Sie endet am 8. Februar 2021 mit der Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung über das umfangreiche Zahlenwerk.

Man könnte daher versucht sein, mit dem tollpatschigen **Butler James** aus dem bekannten **Silvester-Klassiker „Dinner for One“** lapidar festzustellen **„The same procedure as every year“**.

Das ist diesmal aber nicht der Fall und wir alle wissen warum. Ein Wort genügt, um die Ausgangslage zu beschreiben: **CORONA**.

Seit März 2020 beherrscht ein Virus allerorten das Geschehen und hat natürlich auch – die Karikatur auf der Titelseite deutet es an – Einfluss auf die Kommunalfinanzen.

Bis wir zur Normalität, zum Gewohnten zurückkehren, dürfte es noch ein langer und wohl auch steiniger Weg werden. Daher sind weiterhin Stehvermögen und (Selbst-)Disziplin gefragt.

Lassen Sie uns aber zunächst einen Moment innehalten, um **den Todesopfern der Pandemie** zu **gedenken** und um **allen Infizierten**, insbesondere denen, die momentan auf den Intensivstationen der Krankenhäuser liegen, eine **rasche Genesung** zu **wünschen**.

Unverständnis empfinde ich vor diesem Hintergrund für jene, die Vorsichtsmaßnahmen und mahnende Worte als „Gedöns“ oder „Stuss“ abtun und die Maßnahmen von Bund und Ländern mit dem Handeln von Diktaturen vergleichen- leider auch hier bei uns in Neustadt. **Es gibt Menschen, die wollen die Realität einfach nicht erkennen.**

Dazu fällt mir nur ein, dass man sich die Welt eben doch nicht so einfach machen kann, wie man es vielleicht gerne hätte. Dies konnte nur Pippi Langstrumpf und selbst Donald Trump ist an diesem Ziel – Gott sei Dank! - gescheitert.

Mir tut es weh, dass das neue Kultur- und Bürgerzentrum ab Januar 2021 nicht sofort mit Leben erfüllt sein wird, dass das Kolping-Theater und die Karneval-treibenden Vereine nicht dessen geräumige Bühne nutzen und ihr Publikum zum Lachen bringen können.

In die Finanzierung und Umsetzung dieses Projekts wurde viel Zeit und Gehirnschmalz investiert, **aber es gibt keine Alternative zu den gegenwärtigen Hygieneregeln.**

Wir müssen uns derzeit eben in vielen Bereichen beschränken.

Ich fand folgende Mut machende Zeilen, die gut zu dieser besonders herausfordernden Zeit passen und die ich gerne mit Ihnen teilen möchte:

„Du kannst den Sturm nicht beruhigen. Du kannst aber versuchen, selbst ruhig zu bleiben. Warte, bis der Sturm vorüberzieht, denn nach jedem Sturm folgen wieder sonnige Zeiten.“

In diesen Monaten der Beschränkung erfahren wir aber auch, dass **nicht jede Präsenzveranstaltung tatsächlich notwendig** ist und **manche Sitzung sich nicht mehr unnötig in die Länge zieht**, wenn sich alle Teilnehmenden auf das wirklich Wichtige beschränken.

Wir merken, dass vieles auch einfach per Telefon oder Mail erledigt werden kann und dass die **Digitalisierung** – auch wenn man sich selbst damit vielleicht (noch) nicht so recht anzuvertrauen vermag - weiter **ausgebaut** werden muss, denn sie ermöglicht neue Wege – für Bürger und Verwaltung.

In diesem Bereich haben wir im zu Ende gehenden Jahr übrigens mit Unterstützung des Förderprogrammes „**Starke Heimat Hessen**“ einen ersten Aufschlag gemacht und rund 39.000 Euro investiert (Förderung 28.500 Euro). Weitere Schritte werden folgen. Gemeinsam mit dem Kreis und den anderen kreisangehörigen Kommunen bringen wir beispielsweise gerade eine Interkommunale Zusammenarbeit zum **Online-Zugangsgesetz** auf den Weg. Hier sind kleine Städte und Gemeinden alleine einfach überfordert.

Was von Theoretikern erdacht wird, ist in der Praxis nicht immer sogleich kurz- und mittelfristig umsetzbar.

Corona schränkt ein, Corona verändert, Corona führt zu neuen Sichtweisen.

Schon die griechischen Philosophen der Antike wussten, dass bei allem Schlechten auch immer etwas Gutes dabei ist. Unsere Aufgabe ist es, das zu erkennen und in die Zeit „nach Corona“ mitnehmen, denn diese wird kommen.

Heute heißt es also nicht „The same procedure as every year“, sondern um mit dem Titel eines Liedes der erfolgreichen deutschen Pop-Rock-Band „**Silbermond**“ zu sprechen: „**In Zeiten wie diesen ...**“

Ja, in Zeiten wie diesen ...

... ist es eine besondere Herausforderung einen Haushaltsplan samt mittelfristiger Finanzplanung aufzustellen;

... fehlt oftmals eine ausreichende Planungssicherheit;

... sind die Kommunen auf die Unterstützung von Bund und Land angewiesen;

... muss manches von dem, was angedacht war, nochmals hinterfragt werden;

... ist – unabhängig von der Kommunalpolitik – die Verantwortung jedes Einzelnen gefragt;

... bedarf es der Solidarität untereinander;

... muss man manche neue Idee entwickeln;

... darf man nicht einfach den Kopf in den Sand stecken, sondern muss weiterhin bestrebt sein, vorausschauend zu handeln.

Folgerichtig habe ich den Haushaltsplan 2021 mit den Worten

INNOVATIV + INVESTIV + SOZIAL =

Neustadts Zukunft trotz Krise gestalten!

überschrieben.

Sowohl in der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 und den eher mageren Folgejahren als auch heute ist **mein Anspruch an Kommunalpolitik und damit an meine Arbeit als Bürgermeister unserer Heimatstadt klar: Gestalten, nicht nur verwalten!**

Schon die Wikinger wussten, dass sie zwar nicht über den Wind bestimmen konnten, dass es aber an ihnen war, die Segel richtig zu setzen.

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe den kleinen Segler „Neustadt“ auch in schwieriger Zeit auf Kurs zu halten, denn „Schönwetterpolitik“ kann jeder.

Wir kennen unser Ziel, daher werden wir den Weg dorthin auch finden, mag er auch nicht immer gradlinig sein und so manche Hürde aufweisen.

Lassen Sie mich bereits zu Beginn meiner Ausführungen den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung danken. **Sie haben die Vorstellungen des Bürgermeisters von einer aktiven, gestaltenden, zukunftsweisenden und nachhaltigen Kommunalpolitik, die in diesem Haushaltsplan erneut zum Ausdruck kommen, mit großem Engagement und viel Sachkunde umgesetzt.** Aufgrund der beschriebenen Rahmenbedingungen war dies nicht einfach.

„Dankeschön“ an Gitta Kurz und Holger Michel sowie alle anderen, die zugearbeitet haben.

Im Übrigen versteht sich der **Haushaltsplan 2021 in der Kontinuität der vorangegangenen Zahlenwerke** seit 2017. Erwarten Sie daher bitte nichts Spektakuläres, sondern im Wesentlichen eine Fortsetzung des gemeinsam eingeschlagenen Weges und vielleicht zwei, drei neue Ideen.

Kommunalpolitik, **gute Kommunalpolitik**, fängt nämlich nicht jedes Jahr neu an, sondern **verfolgt einen roten Faden**, auch in krisenhaften Zeiten.

Ein Wort des Dankes gilt aber auch allen anderen Mitarbeitenden der Kommune für die seit März 2020 geleistete Arbeit. Stellvertretend möchte ich an dieser Stelle die Damen und Herren des **Einwohnermeldeamtes, des Standesamtes und des Bürgerbüros** nennen. Dies sind nämlich die Bereiche mit dem größten Publikumsverkehr in unserem Rathaus.

Wer dort arbeitet, der macht sich in Zeiten wie diesen sicher verstärkt Gedanken um seine eigene Gesundheit. **Man kann selbst wenig steuern, sondern muss darauf vertrauen, dass sich auch das Gegenüber seiner Verantwortung bewusst ist.**

Ein ganz besonderer Dank gilt den Erzieherinnen in den örtlichen Kindergärten.

Seit März arbeiten sie unter erschwerten, sich immer wieder veränderten Bedingungen. Sie machen dabei einen tollen Job und verdienen unsere Anerkennung.

„Danke“ sage ich aber auch **Fachbereichsleiter Thomas Dickhaut, dem Fachbereich II und allen beauftragten Planern**, dass unsere großen Bauvorhaben 2020 trotz der Pandemie gut vorangekommen sind.

Etwa 12,5 Mio. Euro werden hier momentan umgesetzt. Die Kostensteigerung beläuft sich nach gegenwärtigem Stand auf rund fünf Prozent. Durch diese Maßnahmen erhalten und erweitern wir kommunale Infrastruktur und dies ohne Kreditaufnahme. Wir bringen Neustadt damit ein großes Stück voran.

Es hat sich ausgezahlt, dass wir für diese Vorhaben langfristig eine **Förderkulisse aufgebaut** haben. Heute wären sie wohl so nicht mehr realisierbar.

„Danke“ auch an **Guendalina Balzer**, die sich akribisch um die Anforderung der Fördermittel für die Projekte der Stadt- und Dorfentwicklung kümmert und damit eine wichtige Aufgabe wahrnimmt.

Es wurde damals im gebotenen Augenblick ohne Zögern das Richtige getan, zum Vorteil unserer Heimatstadt. Solche Chancen hat man nur einmal. Wir waren mutig, aber eben nicht übermütig.

Wir wollen, nein, wir dürfen uns aber nicht bloß auf den Erfolgen der Vergangenheit ausruhen. Unser Blick muss vielmehr in die Zukunft gerichtet sein.

Der Haushalt 2021 und die darin enthaltene mittelfristige Finanzplanung bis 2024 beschreiben einen wichtigen Teil dieser Zukunft.

Wie kann man den Haushalt für das kommende Jahr und die darin enthaltenen Zahlen einordnen?

Er beschreibt sicherlich keine Tragödie.

Der Ergebnishaushalt ist erneut nicht nur ausgeglichen, sondern weist in der Prognose einen Überschuss im ordentlichen Ergebnis von 720.860 Euro auf.

Der monetäre Überschuss beläuft sich dabei auf 1.329.810 Euro. Der Unterschied in den beiden Summen ist darin begründet, dass in der Ergebnisplanung auch Ansätze gebildet

werden, denen kein Zahlungsmittelfluss entgegensteht – wie beispielsweise Abschreibungen – und somit in der Finanzmittelplanung nicht berücksichtigt werden.

Auch alle weiteren Voraussetzungen der HGO und der GemHVO erfüllt das Zahlenwerk.

Das Investitionsvolumen des Haushaltsplanes 2021 beläuft sich insgesamt auf 4.167.350 Euro

Hierbei dürfte aber klar sein, dass diese Vorhaben auch in das Folgejahr 2022 hineinreichen werden.

Die anstehenden Investitionen des Finanzhaushaltes können grundsätzlich abermals ohne die Aufnahme von Krediten finanziert werden. Eine Einschränkung gilt hier lediglich für die zu erbringende Ko-Finanzierung der Hessenkasse.

Im Gegenteil – es können sogar wieder Verbindlichkeiten in Höhe von 480.900 Euro abgebaut werden.

Wird er also zu einer Erfolgsstory werden?

Das vermag heute keiner abschließend zu sagen, denn schon der US-amerikanische Schriftsteller **Mark Twain (1835-1910) wusste, dass Prognosen schwierig sind, insbesondere dann, wenn sie die Zukunft betreffen.**

Natürlich werden wir alles dafür tun, dass die Ansätze auch tatsächlich Realität werden, aber dies liegt leider nicht alleine in unserer Hand, denn **die Entwicklung der Pandemie und damit auch des Wirtschaftswachstums können wir vor Ort nicht beeinflussen.**

Im Februar dieses Jahres berieten wir über den Haushalt 2020. Wir **waren uns seinerzeit alle darin einig, dass die Ausgangslage für Neustadt gut ist.** Dass auch in den kommenden Jahren vieles möglich scheint, was vor kurzer Zeit noch undenkbar schien.

Hans-Gerhard Gatzweiler, der Vorsitzende der SPD-Fraktion, warf seinerzeit die Frage auf, ob dies nicht doch nur ein Traum sei, aus dem wir vielleicht irgendwann unsanft geweckt würden.

Nun, damals war es keine bloße Fantasie über die wir redeten, sondern sehr wohl durch entsprechende Zahlen untermauerte Realität.

Gleichwohl hat – um im Bilde zu bleiben – in den vergangenen Monaten der Wecker mehrfach unsanft geklingelt ...

Dass unsere Bauvorhaben sich trotz guter Planung ein wenig verteuern würden, dass es manchmal schwierig werden könnte, überhaupt Handwerker zu finden, dass sich die Preise am Bau weiterhin auf hohem Niveau bewegen werden, damit konnte, damit musste man sogar rechnen. Dafür hatten wir eine **Rücklage aufgebaut**, um diese Entwicklung abfedern zu können.

Dies hat uns also keinesfalls unsanft geweckt, denn **darauf waren wir vorbereitet**. Ich sprach in der Vergangenheit oft genug davon.

Dass aber eine **Pandemie über Deutschland und die Welt hereinbricht**, die zweimal im zu Ende gehenden Jahr zu einem Stillstand in vielen Bereichen führen würde und uns sicher noch längere Zeit beschäftigen wird, damit war beim besten Willen nicht zu rechnen.

2020 dürften uns Corona-bedingt rund 550.000 Euro an Einnahmen gegenüber den Planungen fehlen (Gewerbesteuer 170.000, Einkommensteueranteile 300.000, Kindergartengebühren 40.000, Spielapparatesteuer 30.000 Euro, Sonstiges 10.000 Euro).

In 2021 könnten es weitere 200.000 Euro bei den Einkommensteueranteilen gegenüber der mittelfristigen Finanzplanung 2019-2023 sein.

Diese beiden Zahlen sind allerdings mit Vorsicht zu genießen. Für 2020 fehlt uns noch die verbindliche Meldung über die Einkommenssteueranteile des IV. Quartals, 2021 ist verständlicherweise eine Prognose.

Zu etwaigen Kompensationen komme ich im weiteren Verlauf meiner Ausführungen noch.

Ob sich **2022 oder spätestens 2023 wieder Normalität** einstellt, das vermag heute keiner von uns seriös zu sagen. Die **Prognosen der Bundesregierung und der Wirtschaftsweisen deuten es aber zumindest an**. Aber rufen wir uns nochmals das bereits zitierte Wort Mark Twains in Erinnerung: „Prognosen sind oftmals schwierig, besonders dann, wenn sie die Zukunft betreffen.“

Hervorheben muss man zweifellos die bisher gewährte **Unterstützung von Bund und Land für Kommunen, Wirtschaft und Kultur.**

Die Landesregierung und die kommunalen Spitzenverbände haben im November einen **„Kommunalkompakt“** bis 2024 mit über **3 Milliarden Euro** geschnürt. Dies ist deutschlandweit gesehen – bisher jedenfalls – eher die Ausnahme als die Regel.

Der Kommunale Finanzausgleich (KFA) und das Programm „Starke Heimat Hessen“ werden dadurch in den kommenden Jahren stabilisiert.

2021 erreichen wir beim **KFA** den in der mittelfristigen Finanzplanung vorgesehenen Wert nicht nur, sondern **übertreffen ihn sogar um knapp 70.000 Euro**. Dies hängt mit dieser Stabilisierung, aber auch der erhöhten Einwohnerzahl durch den Zuwachs in der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete zusammen.

2022 weist die nunmehrige Planung knapp 100.000 Euro weniger beim KFA aus als die bisherige, 2023 könnte das Minus dann 200.000 Euro betragen.

Aber Vorsicht: Alle diese Zahlen sind mit Unsicherheiten verbunden. Natürlich muss man nicht nur kurz-, sondern zumindest mittelfristig planen, aber dies ist gegenwärtig aufgrund der genannten Gründe enorm schwierig.

Lassen Sie uns also zunächst 2021 gut über die Bühne bringen, dann sehen wir weiter.

Für die Liquidität und Leistungsfähigkeit der Kommunen in der Gegenwart ist dieser „Kommunalkompakt“ von großer Bedeutung.

Klar ist aber auch, dass die damit verbundenen Belastungen weit in die Zukunft hineinwirken werden, denn die 3 Milliarden müssen finanziert und abgetragen werden. Diese Tatsache darf bei einer Gesamtbetrachtung nicht außer Acht gelassen werden.

Corona und seine Folgen werden die öffentlichen Haushalte, insbesondere die von Bund und Land, über Jahre und Jahrzehnte hin belasten. Über „Umwege“ dürfte dies dann letztlich auch die Kommunen erreichen.

Möglicherweise muss die Unterstützung für die Städte und Gemeinden über 2024 hinaus fortgeführt werden. Das hängt von der weiteren Entwicklung der Pandemie und deren Auswirkungen auf die Volkswirtschaft ab. Beim KFA spiegeln sich geringere Einnahmen nämlich erst zeitversetzt wieder.

Strukturell finanzschwache Kommunen wie Neustadt sind auf solche Hilfen zwingend angewiesen. **Verschlechterungen bei den Einkommensteueranteilen und dem KFA haben nämlich stets direkte Auswirkungen auf unseren Haushalt.**

Trotz dieser geschilderten Ausgangslage muss unser Anspruch aber sein, **Neustadt** auch zukünftig **voranzubringen**.

Es ist daher mein erklärtes **Ziel, alle bisher in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2023 angedachten Projekte auch umzusetzen**, gegebenenfalls mit Veränderungen bei der Ausführung oder Anpassungen im Umsetzungszeitraum.

Wir haben diese Vorhaben besprochen und geplant, wir haben die Bürgerschaft darüber informiert und dürfen daher nicht auf halbem Wege stehenbleiben.

Die **momentane Situation** ist mit ihren finanziellen Auswirkungen für die kommunalen Haushalte zumindest zu großen Teilen mit der **Wirtschaftskrise 2008/09 und deren negativen Auswirkungen in den Folgejahren vergleichbar. Dennoch haben wir in Neustadt auch seinerzeit Akzente gesetzt.**

Ich erinnere nur an den Neubau der KiTa „Regenbogen“ in der Allee, die Modernisierung des Fuhrparks für unseren Bauhof und die Fortführung der Altstadtsanierung und der Dorferneuerung in Momberg.

Was damals richtig war, ist auch heute richtig. Investitionen mit Augenmaß müssen sein. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen, lassen Sie uns innovativ, investiv und sozial Neustadt Stück für Stück voranbringen.

Im Hinblick auf **mögliche neue Förderprogramme** von Bund und Land habe ich aber die dringende Bitte, dass man die **Erfahrungen der kommunalen Praxis** bei den Entscheidungen mit einbezieht.

Wir brauchen keine Programme, die innerhalb kurzer Zeit abgearbeitet sein müssen. Dafür fehlen gegenwärtig die leistungsfähigen Handwerker, die sind nämlich alle noch mit der Umsetzung der bisherigen Investitionsprogramme beschäftigt.

Wir brauchen keine Programme, wo man seitenlang Anträge ausfüllen und viel an Vorarbeit leisten muss bzw. Rechnungshof und WI-Bank bei der anschließenden Prüfung nach jedem Krümel suchen.

Wir brauchen jetzt auch nicht eine Vielzahl kleiner Förderprogramme, wo man sich letztlich bei Anmeldung und Umsetzung nur verzetteln kann.

Sollte es aber so bleiben wie bisher erkennbar, werden wir nicht alle möglichen Fördertöpfe nutzen können. Es sind einfach zu viele. Das tut mir - was Sie sicher verstehen werden – in der Seele weh. Aber auch ich muss erkennen, dass die Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung Grenzen hat.

Wir bräuchten in meinen Augen deshalb ein Förderprogramm, das so einfach zu handhaben ist, wie die „Hessenkasse“, welche quasi alle Bereiche kommunaler Investitionen umfasst und erst in fünf Jahren umgesetzt und abgerechnet sein muss.

Hier ist dem so unverhofft aus dem Leben geschiedenen **Finanzminister Dr. Thomas Schäfer** seinerzeit ein großer Wurf gelungen. An ihn erinnern wir uns mit Dankbarkeit.

Wir müssen als Kommune mit einer relativ kleinen Verwaltung noch stärker als in der Vergangenheit Prioritäten setzen, um der Arbeitswirklichkeit Rechnung zu tragen.

Dies gilt in den kommenden Jahren natürlich auch für alle investiven Vorhaben der Kommune.

In 2021 werden wir daher zunächst die bereits begonnenen **Großprojekte der letzten Jahre zu Ende bringen.**

Beim **Freibad** soll bekanntermaßen noch die **Neuanlage von Wohnmobilstellplätzen** (75.000 Euro – 54.000 Euro Zuschuss über die Region Marburger Land) hinzukommen.

Inwieweit es aufgrund der Ihnen bekannten Verdichtungsproblematik bei den Beckenumläufen des Bades zu zeitlichen Verzögerungen bei der Baumaßnahme, juristischen Auseinandersetzungen und Mehrkosten für die Kommune kommen wird, ist gegenwärtig noch nicht abschließend zu beantworten.

Aufgrund einer ersten Kostenschätzung haben wir einen Betrag von 75.000 Euro eingestellt.

Derzeit hat es leider den Anschein, dass die Maßnahme aufgrund der Verzögerungen nicht vor Juli 2021 beendet sein dürfte.

Auch wenn wir heute noch nicht wissen, wie sich die Pandemie entwickelt und welche Auswirkungen sie auf die Nutzungsmöglichkeiten und Besucherzahlen haben wird, ist es natürlich unser Wunsch das Freibad dann – wenn auch ggf. mit Einschränkungen – noch zu öffnen.

Wir haben daher im Ergebnishaushalt bei den Ausgaben zwar Kürzungen vorgenommen, aber nicht alles auf „0“ gesetzt, um handlungsfähig zu bleiben.

Als neue Vorhaben in einer Größenordnung über 150.000 Euro kommen der **Erweiterungsbau der KiTa „Regenbogen“** in der Allee (450.000 Euro – 250.000 Euro Zuschuss), der **Umbau des alten Kindergartens in Momberg zum multifunktionalen Haus** (620.000 Euro – 454.000 Euro Zuschuss) und der **Umbau des Jugendraumes in Speckswinkel zur Umkleide/Werkraum für die Freiwillige Feuerwehr** einschließlich des Austausches der Heizung und des Tanks (220.000 Euro, Mittel zu großen Teilen bereits 2020 angesetzt) hinzu.

Dazu findet auch wieder kommunaler **Straßenbau** in der **Goethe- und Karl-Braun-Straße** sowie die leider dringend notwendige Erneuerung der **Straßeneinläufe in der Leipziger Straße** (185.000 Euro) statt.

Letztere finanzieren wir mit der Rückzahlung der BImA für den Erwerb der Mehrzweckhalle in der ehemaligen Kaserne. Deren Erschließung haben wir vorübergehend pragmatisch geregelt. Eine endgültige Lösung ist gegenwärtig nicht absehbar und notwendig.

Die ursprünglich für 2021 angedachten Baumaßnahmen in der Bahnhofstraße und einem Teil der Kasseler Straße werden auf Bitten von Hessen-Mobil nach 2022 verschoben.

Manche bereits angedachten und etatisierten Projekte wie die **Sanierung der Trauerhallen in Momberg und Mengersberg, die Parkplätze beim Feuerwehrhaus in Neustadt und die Fußgängerbrücke in der Allee (Höhe Freibad) werden wir wohl in das Jahr 2022 verschieben müssen**, damit wir „rund kommen“ und gute Arbeit abliefern können, denn das muss unser Anspruch sein. Die Haushaltsansätze aus 2020 bleiben hier selbstverständlich bestehen und werden entsprechend übertragen.

Meine leider im Juli dieses Jahres verstorbene Sekretärin aus Bauernverbandszeiten hat immer gesagt: **„Wir arbeiten, wie wir Klöße essen – nach und nach“**. Sie hat recht.

Auch ungeduldige Bürgermeister kommen gegen diese Lebensweisheit nicht an.

Natürlich hege ich aber auch ein wenig die Hoffnung, dass sich bis dahin die Lage auf dem Bausektor entspannt hat und dass wieder ein Wettbewerb bei den Ausschreibungen stattfindet.

Die bereits dargestellten Corona-bedingten Einbußen bei den Einnahmen von rund 550.000 Euro für 2020 werden zunächst durch die Zahlung von Bund und Land für den Gewerbesteuerausfall in Höhe von 168.000 Euro, Einsparungen von etwa 15.000 Euro im kulturellen Bereich, wohl 20.000 Euro vom Land für den Beitragsausfall bei den KiTas (Kompensation durch das Land angekündigt), 95.000 Euro durch das „Gute-KiTa“-Gesetz (Zahlung war im November 2019 nicht bekannt), erfreulicherweise zumindest 100.000 Euro Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer, 15.000 Euro Mehreinnahmen bei den Umsatzsteueranteilen sowie 90.000 Euro durch die Absenkung der Kreisumlage zu über neunzig Prozent ausgeglichen.

Die restlichen knapp 50.000 Euro werden durch Mehreinnahmen im Bereich des Forstes – hervorgerufen durch einmalige Ausgleichszahlungen für den Bau der A 49 – ausgeglichen.

Sollte es im IV. Quartal 2020 zu keinem Einbruch bei den Einkommenssteueranteilen kommen, dann könnten wir die Verluste bei den Einnahmen ohne Rückgriff auf die Rücklagen stemmen und trotz der schwierigen Ausgangssituation wohl im Wesentlichen das prognostizierte Jahresergebnis erreichen.

Das für 2021 prognostizierte Minus bei den Einkommenssteueranteilen von etwa 200.000 gegenüber der mittelfristigen Finanzplanung wird durch die Senkung der Kreisumlage – 135.000 Euro weniger als eingeplant - und die Mehreinnahmen beim KFA - 70.000 Euro – kompensiert.

Schaut man sich die Entwicklung der Jahre 2020/21 und auch die mittelfristige Finanzplanung bis 2024 an, so kann man – Stand heute – wohl sagen, dass wir doch **mit einem blauen Auge davonzukommen scheinen.**

Ein Wort zu unserer **Rücklage**, die wir erfreulicherweise haben: Da wir aus dieser neben den „bereinigten“ Mehrkosten bei den großen Bauvorhaben – gegenwärtig etwa 420.000 Euro (ohne KuBüZ bzw. etwaige Einsparungen bei der Querallee) - aber natürlich auch die investiven Vorhaben des kommenden Jahres (mit-) finanzieren müssen, um eine Kreditaufnahme zu umgehen, wird diese sich zum 31.12.2021 natürlich merklich verringern, dürfte aber immer noch mehr als 500.000 Euro betragen.

Genaueres wissen wir hier im I. Quartal 2021. In diesem Betrag ist die vorzuhaltende Liquiditätsreserve von 300.000 Euro berücksichtigt.

Dass wir überhaupt über eine solche **Rücklage** verfügen, hängt neben der Gewährung zahlreicher Investitionsmittel mit der **guten gesamtwirtschaftlichen Situation** der letzten Jahre, mit unserer **soliden Haushaltsführung** und mit der **Einrichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete** (EAE) in der ehemaligen Kaserne zusammen.

Hierdurch wurde nämlich **der rückläufige Trend bei den Einwohnerzahlen gestoppt**, was sich sowohl beim KFA als auch den Einkommenssteueranteilen seit 2015 nachhaltig bemerkbar gemacht hat.

Natürlich dürfen wir wegen dieser für die Stadtkasse positiven Effekte die seitdem immer wieder einmal aufgetretenen negativen Begleiterscheinungen nicht einfach verdrängen, sondern müssen diese bei den zuständigen Stellen mit Beharrlichkeit ansprechen.

Das tun wir – bis hin zur hessischen Staatskanzlei. Gerade auch im Hinblick auf die Ausbreitung von Corona in der EAE haben wir frühzeitig unsere Stimme gegenüber den Verantwortlichen erhoben. **Seien Sie versichert: Das geschieht nicht immer laut, aber stets mit Vehemenz.**

Mein Ziel ist dabei über die Jahre hin gleichgeblieben: **Das Land hat die HEAE in Neustadt geschaffen, die Kommune hat daher ein besonderes Anrecht auf Unterstützung und finanzielle Förderung durch das Land.**

Unser Anspruch und Verlangen muss sein, dass man in Neustadt sicher lebt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung gestärkt wird.

Die Teilnahme an der **Sicherheitsinitiative KOMPASS**, der „**Schutzmann vor Ort**“, der **zusätzliche Streifendienst durch die Wachpolizei** oder der **Ausbau der Straßenbeleuchtung** sind wichtige Mosaiksteine, die dazu beitragen sollen, dieses Ziel zu erreichen.

Aufgrund der Unsicherheiten bei der gesamtwirtschaftlichen Situation kann man nicht davon ausgehen, dass wir finanziell immer gut über die Runden kommen. Diese Faktoren sind - wie ausgeführt - von uns nicht zu beeinflussen.

Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch in Neustadt wieder einmal die Aufnahme von Krediten nötig sein könnte.

Bund und Länder machen gegenwärtig Schulden in nie gekanntem Ausmaß. Damit sollen die Auswirkungen der Pandemie aufgefangen und, salopp gesagt, Land und Wirtschaft am Laufen gehalten werden.

Warum also sollten wir bei Bedarf nicht genauso handeln, auch wir müssen schließlich unsere Kommune trotz Corona voranbringen.

Seit 2017 mussten wir nun schon keine Kredite mehr aufnehmen und die Verschuldung konnte erheblich zurückgefahren werden.

In meinen Augen wäre eine Kreditaufnahme überhaupt nicht schlimm, zumal der Zinssatz für einen langfristigen Kommunalkredit aktuell gerade einmal 0,3 % beträgt.

Wir schaffen dafür nämlich Gegenwerte. Wir gestalten Zukunft. Deshalb ist es verantwortbar, eine solche generationsübergreifende Finanzierung bei Bedarf zu nutzen. Wir sollten dabei nur bestrebt sein, eine Nettoneuverschuldung möglichst zu verhindern.

Vergessen wir aber bitte nicht: Mit Krediten finanziert man nur Investitionen, nicht das laufende Geschäft des Ergebnishaushaltes.

Zudem schwimmen wir nicht im Geld. Dass wir uns so viele Großprojekte leisten können, hängt einzig und allein an unserem Fördermanagement.

Wenn beispielsweise jemand darüber nachdächte, die Kindergartengebühren vor Ort ohne Kompensation durch das Land vollständig abzuschaffen oder den Stellenplan über das seitens des Magistrates vorgeschlagene hinaus auszudehnen, so muss er zwingend eine Kompensation hierfür nennen.

Ja, wir erzielen in 2021 einen Überschuss und wir haben eine Rücklage, aber in Stein gemeißelt wie die 10 Gebote ist beides nicht. Leider.

Eine Verteuerung bei den Bauvorhaben, weitere Kalamitätsschäden im Wald, ein Einbruch bei der Gewerbesteuer oder wenn etwas völlig Unvorhergesehenes passiert, dann könnte rasch alles weg sein, was wir angespart haben.

Ich setze daher weiterhin auf eine solide Finanzpolitik für unsere Kommune.

Konrad Adenauer plakatierte im Bundestagswahlkampf 1957 „Keine Experimente“ und gewann die absolute Mehrheit. Die Menschen wollen Berechenbarkeit. Daher lassen Sie uns den Kurs der vergangenen Jahre weitergehen.

Wer hier, aus welchen Gründen auch immer ausschert, der tut langfristig werde sich noch der Kommune einen Gefallen.

Natürlich ist klar, dass wir aufgrund der Ausgangslage zukünftige Ausgaben durchaus noch kritischer als in der Vergangenheit auf ihre Notwendigkeit hinterfragen müssen.

Ist etwas **notwendig**, **wünschenswert** oder bloß **Luxus** – so lauten hier nach wie vor die maßgeblichen und eingängigen Kriterien.

In den letzten Jahren haben wir immer darauf geachtet, dass wir das, was wir an neuen Projekten gestartet haben, auch in schlechteren Zeiten finanzieren können. Das erweist sich heute als weitsichtig.

Aber nicht nur unser Handeln hat Auswirkungen auf die finanzielle Situation vor Ort, sondern eben auch die Entwicklungen auf übergeordneter Ebene.

Diesbezüglich ist die Entscheidung der Großen Koalition auf Kreisebene unter Führung von Landrätin Kirsten Fründt und dem Ersten Kreisbeigeordneten Marian Zachow zur **Senkung der Kreisumlage natürlich ohne Wenn und Aber zu begrüßen.**

Eine nachträgliche Senkung für 2020 um 0,75 % und ein Festschreiben des Hebesatzes von 29,36 auch für die Jahre 2021 und 2022 bedeutet für Neustadt eine **Ersparnis von rund 320.000 Euro** gegenüber der mittelfristigen Finanzplanung 2020.

Herzlichen Dank für diese mutige, aber auch folgerichtige Entscheidung, die den Kommunen in der gegenwärtigen Lage Handlungsspielräume eröffnet.

Die Kreise wurden vom Bund nachhaltig bei den Unterhaltskosten entlastet und spüren die Folgewirkungen der Pandemie erst deutlich später als die Städte und Gemeinden, daher kann, nein muss man diesen etwas Gutes tun.

Im Übrigen wünschen wir **Kirsten Fründt weiterhin eine gute Genesung.** Wir wollen noch lange mit unserer Landrätin zusammenarbeiten und wissen zu schätzen, dass sie Neustadt stets unterstützt.

Zu kritisieren ist im Verhältnis „oben“ und „unten“ aber die **Umsetzung des „Gute-KiTa“-Gesetzes in Hessen.**

Dass die Personalreserve für Urlaub, Fortbildung und Krankheit, die bisher 15 % des Mindestpersonalbedarfs betrug, aufgestockt wird, ist grundsätzlich zu befürworten. Aber ich frage mich schon, ob es wirklich gleich 22 % hätten sein müssen.

Wenn man die Leitungen großer KiTas komplett freigestellt hätte, so würde ich auch dies mittragen. Bisher waren es bei uns 20 Stunden pro Einrichtung. **Dass es aber nun gleich jeweils 1,5 freigestellte Leitungen für unsere KiTas „Regenbogen“ und „Sonnenschein“ sein müssen und die Entlohnung für die zweite Kraft nach S 15 erfolgen soll, ruft nicht nur bei mir Kopfschütteln hervor.** Hier wurde überzogen. Wieder einmal entscheidet die Theorie, nicht die Praxis.

Dass alles wäre ja noch zu verkraften, wenn der, der bestellt auch alles bezahlt. Aber dem ist leider nicht so. Wir erhalten für die drei kommunalen Kindergärten und den kirchlichen KiGa „Arche Noah“ in Momberg 95.000 Euro. Nach unseren Berechnungen werden wir aber ab 1.1.2023 etwa 150.000 Euro pro Jahr aufbringen müssen, um die Anforderungen zu erfüllen. **Da hat man in Wiesbaden das Konnexitätsprinzip nach meiner Wahrnehmung wieder einmal großzügig ausgelegt.** Hoffentlich vergisst man bei der Förderung wenigstens nicht, dass es auch Lohnsteigerungen gibt.

Wir werden das „Gute-KiTa“-Gesetz in zwei Etappen umsetzen (müssen) – weil wir keine Wahl haben. Zum 1.8.2021 stellen wir die Leitungen der beiden großen KiTas für weitere 10 Stunden frei (von 20 auf 30 Stunden) und erhöhen die Personalreserve auf 18,5 %. Dies ist bereits eine deutliche Verbesserung gegenüber den bisherigen Standards des Landes.

Hierdurch kommt es aufgrund unserer bisherigen Personalausstattung zunächst nur zu überschaubaren Mehrausgaben von etwa 20.000 Euro.

Zum 1.8.2022 werden wir die Vorgaben dann vollständig umsetzen. Für den KiGa „Arche Noah“ und den Waldkindergarten wird dabei entsprechend der jeweiligen Einrichtungsgrößen verfahren.

Vielleicht gibt es ja doch noch eine Veränderung im Sinne der Kommunen, denn die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt oder uns fällt etwas Innovatives ein.

Die Mittel aus dem „Gute-KiTa“-Gesetz die wir jetzt zwar vereinnahmen, aber noch nicht verausgaben, werden quasi für kommende Jahre angespart, denn da legen wir – wie dargestellt - drauf.

In Hessen müssen **U3-Kinder** weiterhin **Kindergartenbeiträge** zahlen. In Neustadt erfolgt seit 2018 eine **teilweise Rückerstattung**. Im ersten Jahr finanziert durch eine Rückzahlung des Kreises, seitdem eine freiwillige Leistung der Kommune. Kaum eine andere Stadt oder Gemeinde gewährt diese Familienförderung.

Es wäre Aufgabe des Landes, auch für U3-Kinder eine Freistellung der Kernzeit auf den Weg zu bringen.

Wir hatten vereinbart, auch in 2021 eine teilweise Rückerstattung zu gewähren und dann nach der Kommunalwahl neu über diesen Ausgabenposten zu entscheiden.

Vor dem Hintergrund der kommenden Mehrausgaben durch das „Gute-KiTa“-Gesetz muss ich als Kämmerer dabei für ein äußerst kritisches Nachdenken Ihrerseits werben.

Wenn eine Legislaturperiode zu Ende geht und eine **Kommunalwahl ansteht, dann ist es Zeit für eine Bilanz.**

Die **letzten fünf Jahre waren eine gute Zeit** für Neustadt und seine Stadtteile **Mengsberg, Momberg und Speckswinkel**. Vieles konnte auf den Weg gebracht werden, was sich positiv für die Weiterentwicklung unserer Kommune auswirken wird.

Wir haben viele Millionen Euro „in Steinen“ investiert, um die **Infrastruktur** nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen.

Wir haben eine **soziale Vielfalt** entstehen lassen, die zahlreiche Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren bereithält.

Wir haben Wert daraufgelegt, dass **Kultur** auch im ländlichen Raum durch verschiedene Veranstaltungsformate einen festen Platz hat.

Wir haben **Vernetzung** mit anderen Städten und Gemeinden, Verwaltungen und freien Trägern als ein Instrument verstanden, die Kommune voranzubringen.

Wir haben den Weg zu einer **aktiven Bürgergesellschaft** beschritten.

Wir alle, die Amts- und Mandatsträger aus Stadtverordnetenversammlung, Magistrat und Ortsbeiräten und die Mitarbeitenden der Kommune, aber auch die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Heimatstadt können mit Zufriedenheit und durchaus auch mit ein wenig Stolz auf das Erreichte zurückblicken.

Wir müssen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass nicht alle vor Ort die positive Entwicklung erkennen können oder wollen und ausschließlich nach den Krümeln, von denen es natürlich auch einige wenige gibt, suchen. Das können wir vielleicht nicht verstehen, müssen es aber akzeptieren.

Wir können aber zumindest konstruktive Kritik und einen vernünftigen Ton einfordern und nicht bloß destruktives Verhalten. Wer nur solches an den Tag legt, der stellt sich selbst ins Abseits und muss sich nicht wundern, wenn man mit ihm nicht (weiter-)spielt.

Wer mit Menschen aus der Region oder auswärtigen Besuchern aus Politik und Verwaltung spricht, der wird feststellen, dass diese sehr wohl registrieren, was sich in Neustadt an Positivem entwickelt und dass sie es honorieren.

Ich bin mir sicher, dass dies die große Mehrheit unserer Bürgerschaft ebenso sieht.

Das muss für uns Ansporn sein, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Wer Neustadt mit anderen Städten und Gemeinden unserer Größe und Struktur im ländlichen Raum vergleicht, der kommt bei objektiver Betrachtung zum Ergebnis, dass wir **für die Zukunft bereits recht gut aufgestellt** sind.

Was nicht heißt, dass es in manchen Bereichen nicht noch besser laufen könnte.

In den kommenden Jahren sollten wir Themen wie **Klimaschutz, Mobilität** und **Ärztelituation vor Ort** stärker in das Blickfeld der Betrachtung rücken. Ansätze gibt es auch hier bereits, manches ist wegen Corona einfach liegen geblieben. Zudem kann leider nicht die gesamte

Themenpalette, die in und für eine Kommune durchaus von Interesse ist, gleichgewichtig abgearbeitet werden.

Bevor wir diese Themen zukünftig angehen, sollten wir uns daher fragen, was davon für eine Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner von besonderer Wichtigkeit ist. An dieser Antwort gilt es dann, die **Priorität unseres Handelns** auszurichten.

Vergessen wir aber neben der Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung hierbei auch die ehrenamtlich Tätigen nicht, ohne die in vielen Bereichen keine nachhaltigen Strukturen geschaffen werden können. Oftmals sind es nämlich ein- und dieselben, die sich in mehreren Bereichen engagieren.

Wie schön wäre es doch, wenn das abgewandelte Wort des 1963 in Dallas ermordeten US-amerikanischen Präsidenten **John F. Kennedy** (1917-1963) von noch mehr Menschen in unserer Kommune beherzigt würde:

„Frage nicht, was Deine Heimatstadt für dich tun kann, frage, was Du für Deine Heimatstadt tun kannst.“

Viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger leben diese Aufforderung bereits. Dankeschön dafür.

In den Vereinen, in den Kirchengemeinden und auch bei uns in der Kommunalpolitik wird viel Gutes getan. Aber es könnten doch noch mehr sein, die sich engagieren, insbesondere auch Jüngere.

In unseren vier Freiwilligen Feuerwehren setzen sich viele Frauen und Männer beispielsweise für andere ein. Dies verdient Dank, Anerkennung und Unterstützung.

Aus diesem Grund stellt auch der Haushalt 2021 wieder die nötigen Mittel für Ausbildung, Ausrüstung und Unterkunft sowie Nachwuchsförderung bereit.

Die an dieser Stelle von mir bereits des Öfteren angesprochenen **„Neustädter Verhältnisse“** in den städtischen Gremien haben großen Anteil am Erreichten. **Diskutieren und sich einbringen**, nicht einfach streiten und lediglich stur auf seinen Positionen beharren, **das ist unser gemeinsames Erfolgsrezept.**

Im ersten Vierteljahr 2021 werden CDU, SPD und FWG sicherlich ihre Bewertung der Jahre 2016-2021 vortragen und für die jeweiligen Wahlprogramme werben.

Dies ist in einer **Demokratie** nicht nur völlig normal, sondern sogar notwendig. **Der Wettbewerb befördert neue Ideen.**

Dass man im Wahlkampf dann und wann ein wenig zugespitzt formuliert und eigene Positionen stärker als im Alltagsgeschäft hervorhebt, ist ebenfalls nichts Ungewöhnliches. Schließlich will man auf sich aufmerksam machen, um Gehör beim Wähler zu finden.

Es muss nur sachlich und fair bleiben und darf nicht populistisch werden.

Wichtig ist, – unabhängig vom Ausgang der Kommunalwahl – dass wir alle danach das sachorientierte Miteinander der Vergangenheit fortsetzen. Dieses WIR hat Neustadt schließlich gutgetan und die Kommune vorangebracht.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird ein anderes Gesicht haben. Sie wird jünger und weiblicher sein. Das ist gut so, denn dieses Gremium sollte schon ein Spiegelbild der Stadtgesellschaft sein.

Mit neuen Mandatsträgern kommen sicherlich **neue Ideen** und wohl auch **frischer Wind** in dieses Haus.

Gefordert sind dann ab April 2021 sowohl die neuen als auch die alten Stadtverordneten. Die einen dürfen nicht nur für ein einmaliges Lüftchen sorgen und werden erkennen müssen, dass Kommunalpolitik auch Formen und Sachzwänge hat. Die anderen müssen die Bereitschaft haben, sich neuen Wegen zu öffnen und vom „das haben wir immer so gemacht“ abzuweichen.

Gelingt diese gegenseitige Herausforderung dann wird dabei etwas Gutes für diese Kommune und die hier lebenden Menschen herauskommen.

Lassen Sie uns gemeinsam für eine **gute Wahlbeteiligung** werben.

Überzeugen wir die Wählerinnen und Wähler davon, dass die Weichen für eine gute Entwicklung dieser Stadt nicht in Berlin oder Wiesbaden, sondern tatsächlich in Neustadt gestellt werden.

Natürlich sorgen Bund und Land für die Rahmenbedingungen, aber letztlich wird der Kurs des kleinen Seglers „Neustadt“ doch vor Ort festgelegt.

Ich bin froh darüber, dass bei der Kommunalwahl augenscheinlich nur Parteien und Wählergruppen antreten, denen es nicht ausschließlich um bundes- oder landespolitische Themen in der Stadtverordnetenversammlung geht, sondern um die **Zukunftsperspektive** für unsere kleine Stadt.

Um genau diese Zukunftsperspektive geht es auch mir bei meiner Arbeit als Bürgermeister.

Das Erfolgsrezept für „**Neustadt 2030**“ setzt sich dabei auch weiterhin aus drei Komponenten zusammen: **Innovativ, investiv und sozial**.

Hieran werden sich alle neuen investiven Vorhaben messen lassen müssen.

Wenn wir dies bei unserer Arbeit berücksichtigen, dann wird unser **kleiner Segler „Neustadt“** auch bei derzeit stürmischer See seinen Kurs fortsetzen.

Und noch etwas andere ist wichtig für eine erfolgreiche Kommunalpolitik: **Vernetzung – das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen**.

Was meine ich damit?

Als ich den Versuch unternahm, Bauprojekte und Aktivitäten des Haushaltsplanes in die Kategorien innovativ, investiv und sozial einzuordnen, erkannte ich rasch, dass das nicht so recht gelingt. **Diese drei Adjektive hängen – zumindest bei uns in Neustadt – nämlich in vielen Fällen zusammen**.

Machen wir doch einmal den Versuch bei unserem **Kultur- und Bürgerzentrum**.

Ist das Vorhaben nun innovativ, investiv oder sozial? Ja, genau: Es ist sowohl als auch – und das ist so gewollt.

Es ist ein Bauprojekt – also investiv. Es führt verschiedene Bereiche zusammen, setzt auf Synergien und ermöglicht Neues – also innovativ. Es gibt Raum für die Arbeit mit Familien, Kindern, Senioren und Menschen mit Handicap – also sozial.

Das Kultur- und Bürgerzentrum hat bei Finanzierung und Planung verschiedene Partner zusammengeführt und es wird im Betrieb unterschiedliche Anbieter und Nutzer zusammenführen – also Vernetzung.

Das ist moderne Kommunalpolitik, Kommunalpolitik aus einem Guss. Diese Schnittmengen werden Sie bei einer Vielzahl unserer Vorhaben in den letzten Jahren feststellen und diesen Weg müssen wir konsequent weitergehen.

Wir richten uns dabei an einer Erkenntnis des Natur- und Klimaforschers **Alexander von Humboldt** (1769 – 1859) aus. Der Kosmopolit vertrat bereits vor über zweihundert Jahren die Auffassung, **dass alles mit allem zusammenhängt**. Dabei wird er zwar nicht unbedingt an die Geschehnisse in den Städten und Gemeinden gedacht haben, aber diese Erkenntnis passt dennoch hervorragend auf unsere Situation.

Im Übrigen bin ich mir sicher, dass noch weitere Partner für das Kultur- und Bürgerzentrum folgen werden. Das Gebäude soll mit Leben erfüllt werden.

Hierfür sind wir beispielsweise eine **Kooperation mit dem Hessischen Landestheater Marburg** eingegangen. Drei Gastspiele (rund 12.000 Euro Ausgabe) sind vorgesehen. Da wir der **Interessengemeinschaft der Städte mit Gastspieltheater** beigetreten sind (220 Euro Jahresbeitrag) können wir mit 6.000 Euro Förderung aus dem **Bundesprogramm „Neustart Kultur“** rechnen. **Ein weiteres gutes Beispiel für innovatives Handeln und Vernetzung.**

Zu Beginn gilt es im Übrigen **Erfahrungen mit dem neuen Gebäude zu sammeln**. Funktioniert alles wie geplant und gewünscht? Welcher Hausmeistereinsatz ist nötig? Wie klappt es mit dem Putzen? Wie hoch sind die Verbräuche? Seien wir gespannt.

Sehen Sie es uns daher nach, dass die Haushaltsansätze 2021 in diesem Bereich auch mit Hilfe der berühmten Glaskugel entstanden sind. **Hier werden wir nach einer Zeit des Lernens und Erfahrens sicher noch nachsteuern müssen**. Dies ist aber auch völlig normal.

Ich bin nun fünfzig Jahre alt und im kommenden November **dreißig Jahre** in der **Neustädter Kommunalpolitik** aktiv. Natürlich haben sich **in drei Jahrzehnten Sichtweisen verändert**.

Lange Zeit waren mir vor allem geordnete Finanzen wichtig, das sind sie natürlich auch noch heute, denn „ohne Moos nichts los“.

Lange Zeit betonte ich zudem stets die Bedeutung von investiven Vorhaben, das tue ich immer noch, denn sie bringen eine Kommune voran.

Die soziale Komponente von Kommunalpolitik nahm aber – das gebe ich offen zu – eher ein Schattendasein wahr. Das ist heute anders.

Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, DROP In, Familienzentrum, Kommunale Leitstelle „lter werden in Neustadt“, WIR-Projekt für Osteuropäer, WIR für UNS – Bürgerverein Neustadt und das Quartiersmanagement – das sind neben dem ehrenamtlichen Engagement unserer Vereine, Vereinigungen und Kirchengemeinden die **tragenden Säulen des „sozialen Neustadt“**.

In der Zeit meiner Verantwortung wurde dies alles auf den Weg gebracht – mit Ihrer Unterstützung.

Es gelang uns, auch hier erhebliche Fördermittel einzuwerben, denn ansonsten könnten wir uns nicht alles davon leisten.

Innovativ, investiv, sozial und vernetzt – wo dann, wenn nicht im Bereich einer aktiven kommunalen Sozialpolitik?

Kaum eine Kommune vergleichbarer Groe kann ein solches eng geknpftes soziales Netz vorweisen. Auch darauf können wir alle schon ein wenig stolz sein.

Aber wir brauchen dieses Netz auch: Die Menschen werden älter, die klassische Familie gibt es vielfach nicht mehr, Integration muss vorangetrieben werden, Menschen in Wohnquartieren wie der Leipziger Straße brauchen Ansprechpartner ...

Diese Aufzählung ließe sich noch fortsetzen, sie zeigt die Vielzahl der „Baustellen“ vor Ort auf.

Wir haben sie erkannt und besetzt. Nicht immer wird das Handeln schnellen Erfolg bringen. Das darf uns nicht entmutigen. Rückschläge gehören – leider – dazu.

In der Leipziger Straße tut sich endlich was. Ein Erfolg, der auch auf die Beharrlichkeit unserer Quartiersmanagerin zurückzuführen ist, deren Arbeit wir gerne unterstützt haben. Aber auch die Kommune hat ihre Stimme gegenüber dem neuen Eigentümer erhoben und Veränderungen eingefordert.

Mit der Erkenntnis, dass kommunale Sozialpolitik wichtig ist, muss auch die Bereitschaft einhergehen, die benötigten finanziellen Mittel hierfür bereit zu stellen.

Sollten zukünftig einmal Förderprogramme auslaufen oder Zuschüsse zurückgehen, dürfen wir Geschaffenes nicht einfach schnell aufgeben, sondern müssen schon im Vorfeld darüber nachdenken, was wir uns dennoch leisten können und wollen.

Denn eines sollte uns allen klar sein: Ehrenamt braucht sehr wohl Hauptamt als Hilfe und Unterstützung.

Um meine geschilderte „Wandlung“ für mich persönlich einordnen zu können, lassen Sie mich mit einem Schmunzeln einen Satz von **Franz-Josef Strauß** (1915-1988) zitieren:
„Konservativ sein, heißt an der Spitze des Fortschritts zu stehen.“

Aber auch im sozialen Bereich heißt es Prioritäten zu setzen. Wir dürfen uns nicht verzetteln. Mehr – mag es auch vielleicht wünschenswert sein – geht gegenwärtig nicht.

Das liegt am Geld und auch – ich wiederhole mich – am fehlenden Personal und den nicht in ausreichenden Maße vorhandenen Ehrenamtlern.

Wir müssen verstärkt auf die schon zu Beginn angesprochene aktive Bürgergesellschaft setzen und diese fördern.

Wenn Menschen von sich aus Themen von allgemeiner Bedeutung angehen wollen, dann können sie grundsätzlich auf die Unterstützung der Kommune setzen. Wir können Kontakte herstellen, Empfehlungen aussprechen und auch mal finanziell etwas anschieben.

WIR für UNS ist hierfür ein gutes Beispiel mit Bürgerbus, Bürgerhilfe und Pfadfindern.

Eine aktive Bürgergesellschaft ist für eine **vitale Kommune unverzichtbar.**

Im Hinblick auf den Einbezug der Bürgerschaft kommt der „**Zukunftswerkstatt Neustadt 2030**“ besondere Bedeutung zu.

Im Sommer 2020 mussten wir deren Start wegen Corona ins neue Jahr verschieben. Aber auch da dürfte nicht alles so umsetzbar sein, wie geplant. Dennoch sollten wir starten. Innovative Möglichkeiten dazu gibt es etliche. Also lassen Sie uns neue Wege ausprobieren.

Ein Thema, das mir besonders am Herzen liegt, ist die Frage des **Stadtmarketings.**

Da geht es in meinen Augen zunächst um die Information der Bürgerschaft über aktuelle Themen und das Erscheinungsbild der Kommune in der Öffentlichkeit.

Hier sind wir mit der Rubrik „Neues aus dem Rathaus“ in einem lesenswerten „Mitteilungsblatt“, unserer regen Pressearbeit in der „Oberhessischen Presse“, der Homepage und auch der Neustadt-APP aktiv. Aber reicht das?

Erreichen wir alle? Erreichen wir gerade die Generation U35? Das sind doch berechnete Fragen, die wir uns selbstkritisch stellen müssen.

Ein **Neustadt-Podcast** etwa, das wäre was. Eine Art **Internet-Radio** mit Beiträgen aus und über die Kommune eine andere Idee.

Zudem muss ein einheitliches **Corporate Identity** her. Wer rote Lkw's mit gelbem Schriftzug sieht, der weiß sofort, dass dies ein Unternehmen aus Mengersberg ist. So muss es beispielsweise auch bei unseren Flyern sein.

Beim Stadtmarketing geht es mir aber auch um die Frage, wie wir von „außen“ wahrgenommen werden.

Kommt man aus der Region nach Neustadt zu Veranstaltungen und erfährt überhaupt davon? Dies wird im Übrigen beides nötig sein, um im Kultur- und Bürgerzentrum ein regelmäßiges Kulturprogramm mit Gastspielen anbieten zu können.

Empfindet man Neustadt sogar als so attraktiv, um sich hier anzusiedeln?

Wir haben ja etwa die Voraussetzungen für das **Baugebiet „Stückertriesch“** - wo es mir zu langsam vorwärts geht - geschaffen und stehen mit einem weiteren Investor in Gesprächen, um in der **Kernstadt, Mengersberg und Momberg** zusätzliches **verfügbares Bauland** ausweisen zu können.

Ein solcher Zuzug wäre sehr zu begrüßen, würde aber wohl auch weitere Investitionen im Kindergartenbereich nach sich ziehen, denn mehr als sechs Gruppen in den beiden großen KiTas sind nicht sinnvoll.

Übrigens konnten durch unsere **„Baulücken-Befragung“** im vergangenen Jahr bisher vier Flächen durch Vermittlung der Kommune vermarktet werden. Besser als nichts.

Wir stellen zudem fest, dass im zu Ende gehenden Jahr **unabhängig davon rund zehn bisherige Baulücken von den Eigentümern an junge Familien veräußert wurden**. Auch dies eine positive Entwicklung.

Wir müssen also zukünftig die vielfältigen Aufgaben des Stadtmarketings angehen. In der Verwaltung kann dies aber so recht keiner. Es fehlt an Zeit und vor allem auch an Know how. Also sind wir innovativ und schauen nach externen Lösungen. Das ist kein Luxus, sondern notwendig.

Unsere Quartiersmanagerin verfügt hier durch Studium, Praktika und beruflicher Tätigkeit über Wissen und auch Erfahrung in diesem Bereich. Dies sollten wir nutzen, ihren Stundenanteil erhöhen und die notwendigen Mittel dafür bereitstellen.

Sie soll wie seinerzeit beim Nachdenken über einen Bürgerverein oder Formen zukünftiger Seniorenarbeit zunächst **Grundstrukturen schaffen und Interessierte für eine Mitarbeit gewinnen**. Pionierarbeit eben.

Zwei Jahre lang sind jeweils 10.000 Euro für die Tätigkeit an sich und zusätzlich 7.500 für Sach- und Dienstleistungen vorgesehen. Danach werden wir evaluieren und schauen, ob und wie es weitergeht.

Vieles wird bei uns in der Neustädter Kernstadt und den Stadtteilen Mengersberg, Momberg und Speckswinkel ehrenamtlich geleistet. Dafür sage ich auch an dieser Stelle „**Dankeschön!**“
Hervorheben möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich die wertvolle Arbeit der Fördervereine.

Die Vereine sind unverzichtbar für die Freizeitgestaltung, für Kinder- und Jugendarbeit oder für Angebote für Senioren. Sie können sich auch weiterhin auf die Kommune als ihren Partner verlassen. **Bevor wir hier den „Rotstift“ ansetzen, werden wir dies – wenn nötig - in anderen Bereichen tun.** Neben der finanziellen Förderung erbringt übrigens auch der Bauhof immer wieder Dienstleistungen in diesem Bereich.

Kommune und Vereine profitieren voneinander und sind in vielen Bereichen vernetzt.

Ausdrücklich lade ich alle Interessierten ein, sich mit der Gemeinwesenarbeit, dem Quartiersmanagement, der kommunalen Leitstelle „Älter werden“ oder dem Familienzentrum über die Möglichkeit gemeinsamer Angebote auszutauschen.

Das vielfältige soziale Angebot der Kommune soll keine Konkurrenz zu bereits Bestehendem sein, sondern für alle neue Möglichkeiten eröffnen.

Verschließen wir aber nicht die Augen davor, dass sich auch das Vereinsleben wandelt. Dass es zum Teil an neuen Mitgliedern mangelt, dass es immer schwerer wird, Vorstandsmitglieder zu finden. **Bei diesem Prozess wollen wir - falls gewünscht und möglich – unterstützend an der Seite der Vereine stehen.**

Die Fußball-Vereine sind beispielsweise unser Partner bei der **Pflege und Unterhaltung der Sportanlagen**, die alle im Eigentum der Kommune stehen.

In der Kernstadt haben wir diese Aufgabe seit fast dreißig Jahren dem VfL 1864/87 Neustadt übertragen. Den Vertrag haben wir nun überarbeitet, die seit fast zwanzig Jahren nicht veränderte Pauschale angepasst und die Pflege der Laufbahn mit in die Vereinbarung einbezogen. Von diesem Miteinander profitieren beide Seiten.

„Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit“ – ein wahres Wort für viele Bereiche.

Als Kommune müssen wir uns dieser Aufforderung natürlich auch stellen.

Um hier vorwärts zu kommen, um Neustadt und die Stadtteile fit für die Zukunft zu machen, setzen wir weiterhin für auf zwei große „Fördertöpfe“: das **Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“** (ehemals „Soziale Stadt“) und das **Dorfentwicklungsprogramm**.

Wir dürfen – und dies ist für mich von besonderer Wichtigkeit - beide Programme nicht getrennt voneinander sehen – hier die Kernstadt, da die Stadtteile. Nein, wir müssen vielmehr gesamtkommunal denken. Die hier bereits vorhandenen Ansätze müssen wir Schritt für Schritt ausbauen.

In der Kernstadt sind neben dem „Leuchtturmprojekt“ Kultur- und Bürgerzentrum bereits zahlreiche Vorhaben umgesetzt. Ich erinnere hier nur an die Spielplätze in der Leipziger Straße, In der Aue und der Emil-Rössler-Straße, die Eingangsbereiche der Marktstraße und mehrere Machbarkeitsstudien und den Verfügungsfonds.

2021 wird der Schwerpunkt auf der Umgestaltung des Bürgerparks liegen. Dafür ist ein Ansatz von weiteren 400.000 Euro vorgesehen. Damit decken wir Mengenerhöhungen, Preisanstieg, Forderungen von Unterer Wasser- bzw. Naturschutzbehörde sowie zusätzliche Anpflanzungen und Lampen ab. Insgesamt werden wir also 750.000 Euro in den Park investieren. Das sind **Ausgaben für alle Generationen**.

Die **Renaturierung des Wehres** im Park haben wir aus der Gesamtmaßnahme ausgegliedert, um hierfür Fördermittel nach der Wasserrechtsrahmenrichtlinie (wohl 90 %) erhalten zu können.

Daneben wollen wir auch ein **Gutachten über den ruhenden und fahrenden Verkehr** in der Innenstadt auf den Weg bringen.

Bald rechnen wir mit der Vorlage der **Machbarkeitsstudie** des Kolping-Diözesanverbandes Fulda (PINGS) zur Schaffung eines dezentralen **„Neustadt-Campus“** für Auszubildende, Studenten und junge Arbeitnehmer in der Ortsmitte, vorrangig in alter Bausubstanz und vorhandenen Leerständen. Das wird – da muss man kein Prophet sein – noch ein Bohren dicker Bretter.

Sollte es hier zu keinem Durchbruch kommen, werden wir uns Gedanken darüber machen müssen, welcher Nutzung wir die **Marktgasse 3** („Zwischenbau“ zwischen „Haus der Vereine“ und Gasthaus „Zur Krone“) zuführen können.

Bed & Breakfast wäre hier vielleicht auch aufgrund des Standortes ein Stichwort sein. Wir würden damit eine Idee aus der vorliegenden Machbarkeitsstudie des Jahres 2018 aufnehmen. Klar ist, dass dieses Vorhaben noch während der Laufzeit des Städtebauförderungsprogrammes angegangen werden sollte.

Der totale Stillstand beim Bahnhof betrübt mich immer mehr. Trotz wiederholter schriftlicher Nachfrage rührt der Investor sich nicht. Aber ich gebe die Hoffnung auf ein Gespräch nicht auf.

Heute sehe ich es durchaus als „suboptimal“ an, dass die Kommune das Gebäude damals nicht erworben hat. Was nicht ist, könnte ja noch werden.

Wir müssen den Bahnhof und das Umfeld als eine Einheit ansehen, für die es eine Planung und ein Nutzungskonzept braucht. Hier reden wir nicht über 2021 oder 2022, aber wir sind ja noch bis 2025 im Städtebauförderungsprogramm und brauchen noch Projekte für kommende Jahre.

Die Planungen für einen barrierefreien Bahnhof ruhen aktuell, was aber nicht an der Kommune, sondern an der Bahn liegt.

Erfreulich hingegen, dass Bahn, RMV und Kommune in 2020 die Personenunterführung teilsaniert haben. Die Bahn wird alsbald Sanierungsarbeiten am Bahnsteig vornehmen.

Mit Hilfe eines Förderprogrammes des Bundes wollen wir nun **Fahrradabstellplätze** am Bahnhof einrichten. Wir gehen hier zunächst einmal von Kosten in Höhe von 25.000 Euro und einem Zuschuss von zumindest 17.500 Euro aus. Ein Beitrag zur Attraktivierung des Bahnhofes, zum Umweltschutz und zur Sicherheit.

Fantastisch, dass wir für die **Sanierung des „Waldstadions“** Mittel in Höhe von 1 Mio. Euro aus dem **Investitionsprogramm „Sportstätten“** erhalten und damit diese Anlage für Kommune, Schule, Vereine und Individualsportler 2022/23 erheblich aufwerten können. **Dies muss dann eine Initialzündung für den Sport in Neustadt sein.**

An diesem Beispiel zeigt es sich, wie wichtig es ist, Konzepte & Kontakte in der Schublade zu haben, um zum richtigen Zeitpunkt zuschlagen zu können.

Aktuell liegt der investive Schwerpunkt der Kommune in der Kernstadt. Hier gibt es auch weiterhin viel zu tun, aber **bis zumindest 2024 können und werden wir über das Dorfentwicklungsprogramm auch deutliche Akzente in den Stadtteilen setzen.**

In Momberg werden 2021 die Arbeiten im alten Kindergarten starten, denn dort soll ein multifunktionales Haus mit Pilgerbetten entstehen.

Hier erhoffe ich mir ein Einbringen der Dorfgemeinschaft in dreifacher Weise:

1. Bei der Planung und Konzeption – das ist erfolgt.
2. Beim Bau selbst durch Eigenleistung.
3. Beim Betrieb der Einrichtung durch unterhalten, anbieten und regelmäßiges Nutzen.

In Mengersberg steht nach der Attraktivierung des Spielplatzes am „Floriansplatz“ im Herbst dieses Jahres noch die Sanierung der Backhaus-Fassade aus. Aber das ist zugegebenermaßen mit einem Volumen von knapp 40.000 Euro (Ansatz 30.000 aus 2020, aber durch geänderten Fördersatz 10.000 Euro mehr Förderung) ein „Kleinprojekt“.

Viel gewichtiger ist hier die Frage nach einem modernen und barrierefreien Gemeinschaftshaus. Dies habe ich dem Ortsvorsteher und der Dorfgemeinschaft versprochen und dazu stehe ich.

Der Weg dahin ist aber – ein nettes Wortspiel in diesem Zusammenhang – nicht „Kurz“ und kann durchaus steinig werden: Konzeption erarbeiten, Gespräche mit dem Fördergeber führen, dann die Planung auf den Weg bringen und schließlich mit der Umsetzung beginnen – so heißen die zu absolvierenden Aufgaben.

Die ersten drei Schritte möchte ich noch 2021 realisieren.

In der mittelfristigen Finanzplanung gehen wir von einem Neubau aus. Damit wollen wir dem beschriebenen Prozess nicht vorgreifen, aber auf einer Grundlage müssen wir schließlich Ansätze für den Haushalt bilden. Wir haben uns dabei für die kostenintensivere, aber wohl auch nachhaltigere Variante entschieden, um aufzuzeigen, dass auch diese – Stand heute – umsetzbar wäre. Hier gilt es aber noch abschließend mit dem Fördergeber die Möglichkeiten abzuwägen und dann solide finanziert umzusetzen.

Wenn das beschriebene Gerüst steht, dann heißt es auch für die Mengsberger Eigenleistung zu erbringen und die städtischen Finanzen dadurch ein wenig zu entlasten. Zweifellos wird dies dem „Golddorf“ gelingen.

Für Größe und Ausstattung gilt im Übrigen, dass wir das tatsächlich Nötige umsetzen werden und dass die Mittel trotz erwarteter Förderung natürlich begrenzt sind.

Was geschieht in unserem kleinsten Stadtteil Speckswinkel?

Unabhängig von der Dorfentwicklung steht – wie ausgeführt – der **Umbau des Jugendraumes für Zwecke der Freiwilligen Feuerwehr** an. Über eine Alternative für den Jugendraum wollen wir mit dem neuen Ortsbeirat sprechen und diese dann 2022 über die „Hessenkasse“ umsetzen.

Die **Ersatzbeschaffung für das Fahrzeug der Wehr** steht an und auch die Heizung „Zollhofes“ werden wir erneuern und den **Tank** in den Dorfplatz **verlegen**. Für diese beiden Maßnahmen rechnen wir mit Fördermitteln. Um dies zu erreichen, werden wir eine andere Energiequelle als Heizöl wählen (müssen).

Die Investitionen für die Freiwillige Feuerwehr sind natürlich mit der klaren Erwartungshaltung verknüpft, dass sich weiterhin genügend Frauen und Männer dort engagieren. Hier ist auch der Ortsbeirat als Motivator gefragt.

Und natürlich soll auch die Dorfentwicklung Nachhaltiges für Speckswinkel bewirken.

Es gilt, die Machbarkeitsstudie **„Revitalisierung des Ortskernes“** mit Leben zu füllen. Dies bedarf Gespräche und Geld. Wir wollen dafür die ursprünglich für den Dorfplatz vorgesehenen Gelder (80.000) sowie einen neuen Ansatz von 50.000 Euro verwenden. Das Vorhaben wird

über das Dorfentwicklungsprogramm gefördert. Damit wollen wir einen Anfang ermöglichen und hoffen auf einen Dominoeffekt.

Ich hatte dieser Tage eine **Vision**: Auf dem Gelände „**Jericho**“ erfolgt in größerem Stile ein Rückbau maroder Bausubstanz. Das Wohnhaus wird saniert und es etabliert sich dann dort ein Zentrum für **Coworking**. Zu Mittag treffen sich die, die dort arbeiten auf der neuen Freifläche mit hoher Aufenthaltsqualität und der Bürgerbus bringt abends einen Teil von ihnen zum Neustädter Bahnhof.

Ja, nur eine Vision. Ja, ganz weit weg. Aber darüber nachdenken möchte ich schon noch ein wenig. Und wenn eine „nur“ eine **Wohnbebauung in der Ortsmitte Speckswinkels** mit einer großzügigen Freifläche herauskommt, wäre es auch ein Gewinn.

Eine große Hilfe für uns ist gegenwärtig neben den beiden großen Förderprogrammen der Städtebauförderung und Dorfentwicklung auch die „Hessenkasse“. Noch bis 2024 können wir noch von diesem Instrument profitieren.

Da wir bis zum 31.12.2021 unsere Vorhaben anmelden müssen, haben wir die entsprechende Anlage zum Haushaltsplan aktualisiert und sämtliche Vorhaben in den Haushaltsplan 2021 bzw. die mittelfristige Finanzplanung bis 2024 aufgenommen.

Erinnern wir uns nochmals daran, dass nur der engagierte Abbau der Kassenkredite dazu geführt hat, dass wir den investiven Teil der „Hessenkasse“ nutzen können.

Da es wohl gelingt, die Sanierung des „Waldstadions“ über ein anderes Förderprogramm zu finanzieren. Gilt es, noch rund 1,5 Mio. Euro der uns einschließlich kommunaler Ko-Finanzierung zustehenden 2,7 Mio. Euro mit Vorhaben zu hinterlegen.

Wir haben uns zum einen entschlossen, die **Fahrzeugflotte des Bauhofes umfassend zu erneuern. Alter und Zustand der vorhandenen Fahrzeuge** geben hierzu Anlass.

So ist beispielsweise der Minibagger Jahrgang 1994 oder der Radlader 2006. Wenn die Reparaturkosten steigen und die Leistung nachlässt, dann ist der Zeitpunkt zum Handeln gekommen. Nur wenn wir den Bauhof professionell ausrüsten, können wir gute Arbeitsergebnisse und damit auch Entlastung des Haushaltes erwarten.

Wir sind jetzt in der Lage hier zu handeln und sollten das tun, um spätere Engpässe zu verhindern.

Auch für die beiden **Fachbereiche der Verwaltung** stehen bei den **Pkw`s** in Zukunft Ersatzbeschaffungen an. **Seien sie versichert, dass wir hier nach modernen und umweltfreundlichen Fahrzeugen Ausschau halten werden.**

Zum anderen wollen wir mit verschiedenen Ansätzen den Ergebnissen der **Brückenprüfungen** Rechnung tragen. Hier gibt es bezüglich der Erneuerung von Geländern erheblichen Handlungsbedarf.

Die anderen Maßnahmen sollen dem Erhalt der kommunalen Infrastruktur Rechnung tragen und auch gegenüber den Mitarbeitenden der Kommune haben wir Verpflichtungen, daher taucht die Sanierung der Rathaustoilette ebenso in dieser Liste auf wie die Sanierung eines weiteren Büros im Rathaus.

Wir haben hier auch eine Sanierung des **Parkplatzes beim Kultur- und Bürgerzentrum** ins Auge gefasst. Ein neues repräsentatives Haus braucht einen ordentlichen Parkplatz.

Neustadt ist „die historische Stadt im Marburger Land“. Was in der Werbung gut klingt, das kann in der Realität durchaus zur Belastung werden.

Die Kommune ist Eigentümerin zahlreicher Fachwerkgebäude. Darunter sind neben dem „Haus der Vereine“ auch bereits bekannte „Sorgenkinder“ wie das **Historische Archiv, die Marktgasse 3, das Jugendheim oder die Kreuzgasse 7.**

Aber auch das „Haus der Vereine“ scheint sich nun gerade einmal zwanzig Jahre nach einer grundhaften und recht teuren Sanierung zu einem solchen „Sorgenkind“ zu entwickeln.

Angedacht hatten wir – wie seinerzeit beim Historischen Rathaus – lediglich einen Anstrich von Fassade und Fenstern. Für diese Maßnahme hatten wir bereits 2020 50.000 Euro eingestellt.

Nach einer (ersten) Begehung durch einen Ingenieur und einen Statiker kommt hier wohl deutlich mehr auf uns zu. Faule Balken sollen vorhanden sein und einen Rattenschwanz von Arbeiten nach sich ziehen. **Eine Kostenschätzung geht nun von für mich unglaublich erscheinenden 390.000 Euro aus!**

Und wir alle wissen, dass sich gerade bei Fachwerkgebäuden während einer Sanierung eine gewisse Eigendynamik entfalten kann ...

Hier gibt es sicher noch erheblichen Gesprächsbedarf.

Für das Historische Archiv liegt uns eine Kostenschätzung von über 300.000 Euro aus 2019 vor. Ich berichtete im vergangenen Jahr darüber.

Bei einer der vorhergehenden Sanierungen wurden augenscheinlich Fehler gemacht. Eine Schadenskartierung hat zu dieser gewaltigen Summe geführt. Sicher bin ich nicht der Einzige, dem sie nicht gefällt, der Hoffnung hegt, dass sie doch niedriger ausfallen dürfte. Aber wir alle wissen um die Eigenart von Fachwerkbauten. Die damalige Kostenschätzung lassen wir gerade von dritter Seite hinterfragen.

Natürlich ist die angebrachte Plastikfolie am Haus Ritterstraße 19 nicht schön, natürlich können wir das Gebäude nicht einfach im Laufe der Zeit verfallen lassen. **Aber es muss doch die Frage nach einer dauerhaften und nachhaltigen Nutzung erlaubt sein.**

In Gesprächen ist es bisher nicht gelungen, eine solche zu finden. Ob vielleicht doch ein kleines Heimatmuseum dort Platz finden könnte? Lassen auch Sie ihrer Kreativität einmal freien Lauf. Vielleicht hilft uns auch eine kleine Machbarkeitsstudie weiter.

Viele Fragen also, aber noch keine klaren Antworten für diese beiden Gebäude. Diese Antworten werden wir aber in 2021 finden müssen, da wir bis zum Jahresende die Anmeldungen bei der „Hessenkasse“ vornehmen müssen.

Um auf Nummer sicher zu gehen, enthält die mittelfristige Finanzplanung bis 2023 zunächst einmal zwei Merkposten:

330.000 Euro beim Archiv (unter Berücksichtigung eines Ansatzes aus Vorjahren) und 390.000 Euro beim Historischen Archiv.

Dies zeigt auf, dass wir zumindest die gegenwärtig geschätzten Kosten –von denen ich noch nicht weiß, ob und ggf. wie viel „Luft“ (Sicherheit) darin enthalten ist - abdecken könnten. Dies aber eben nur Dank der „Hessenkasse“, denn ansonsten wäre für eine Sanierung eine Neuverschuldung unvermeidbar.

Sie sehen, wie schnell aus einer relativen Erfolgsstory doch eine Tragödie werden könnte.

Damit wir diese beiden Beträge darstellen können, müssen bisher im Rahmen der „Hessenkasse“ **angedachte Vorhaben wie die Löschwassersystemen, die Asphaltierung des Festplatzes in der Kernstadt, die „Aufhübschung“ des großen Saales im DGH und die Brücke Am Schalkert zunächst in die Warteposition.** Dies halte ich für vertretbar. Akuter Handlungsbedarf besteht hier nämlich nicht, aber mittel- und langfristiger schon.

Heute bereits festzulegen, wann wir hier aktiv werden können, wäre aber zu früh. Die mittelfristige Finanzplanung lässt uns auf 2024 hoffen. Aber bedenken wir die bereits zweimal in dieser Rede angeführten Worte Mark Twains „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“.

Wie viel lieber hätte ich im Übrigen diese gewaltige Summe von über 700.000 Euro genommen und beispielsweise aus dem Jugendheim ein kleines Café und touristisches Anlaufzentrum gemacht. Die Idee bleibt, das Geld wohl nicht ...

Verwaltung und Magistrat werden in den nächsten Monaten prüfen und nachdenken und zur Jahresmitte auf sie zukommen, um dann **gemeinsam** eine verbindliche Entscheidung zu treffen. **Es müssen auch hier Prioritäten gebildet und in diesem Zusammenhang auch über Nutzungen gesprochen werden.**

Himmelfahrtskommandos sind jedenfalls nicht geplant. Wir würden dann in 2021 beginnen zu planen und ab 2022/2023 umsetzen. Dies ist der Tatsache der anderen bereits feststehenden Großprojekt geschuldet.

Überlegen Sie bitte einmal, was uns allein in den letzten fünfzehn Jahren unsere Historischen Gebäude gekostet haben. Es sind weit über 1 Mio. Euro und weitere Summen werden nun – da muss man kein Prophet sein - hinzukommen.

Fachwerkgebäude sind auf Postkarten schön, in der Realität sind sie aber eher eine Bürde.

Künstler sind kreativ. Kunst gehört auch in den ländlichen Raum. Gerade in diesem Bereich wurden in Neustadt in den letzten Jahren Akzente gesetzt.

Seit März 2020 sind die Aktivitäten mit Ausnahme unserer kleinen Veranstaltungsreihe „Trotzdem! Kultur.“ im August wegen Corona zum Erliegen gekommen.

Wann es hier wieder weitergehen kann, ist leider völlig offen. Gleichwohl enthält der Haushalt 2021 hier natürlich Ansätze.

Wir haben Mittel für die Auftritte des Hessischen Landestheaters Marburg, eine Lesereihe „in und um die Natur“ mit bekannten Autoren, das Straßenmalerfestival, die zeitgeschichtliche Veranstaltungsreihe, das Circus-Festival „Goldener Biber“ sowie Ausstellungen und Konzerte eingeplant.

Wir erwarten rund 10.000 Euro an Förderung aus zwei Programmen des Bundes und suchen natürlich weiter nach Sponsoren, was aber in diesen Monaten verständlicherweise ein schwieriges Unterfangen ist.

Auch für Kinder und Jugendliche wollen wir im Rahmen der Aktivitäten des **Familienzentrums** etwas anbieten. „**Kunstkoffer**“ heißt das Projekt, das in Kirchhain bereits gut läuft. Mit Ton, Farbe, Holz und Werkzeug wird niedrigschwellig gearbeitet. Der Bürgerpark soll dabei zum Atelier werden.

Ob sich das Angedachte im kulturellen Bereich alles realisieren lässt bzw. was gegebenenfalls ins Freie verlegt werden kann, das wird die Zeit zeigen müssen. Zur Not wird es wieder heißen müssen „Trotzdem! Kultur.“ und wir „zaubern“ etwas aus dem Hut.

Die Resonanz des letzten Sommers hat gezeigt, dass der Bedarf für kulturelle Angebote vorhanden ist und auch die Künstler aus der Region waren dankbar für Auftrittsmöglichkeiten.

Auch was es 2021 mit unserer Trinitatis-Kirmes, der ausgefallenen Momberger Jubiläumskirmes oder den verschobenen Vereinsjubiläen in Mengersberg und Speckswinkel geben wird, können wir heute noch nicht absehen.

Für Schausteller und Festwirt haben wir als Zeichen der Solidarität eine einmalige Halbierung des Standgeldes vorgesehen, denn wie wollen wir zukünftig Kirmes feiern, wenn es keine Buden, Fahrgeschäfte und Getränke in der „Lehmkaute“ mehr gibt.

Unser **Stadtjubiläum 2022** planen wir weiter. Ich bin zuversichtlich, dass wir dieses im übernächsten Jahr begehen werden. Vielleicht aber in einer anderen Form als geplant. Da wird ggf. Spontanität gefragt sein.

Mit finanzieller Unterstützung des hessischen Wissenschaftsministeriums und des Kulturhistorischen Vereins Neustadt werden wir **zwei Schriften herausgeben**: zum einen eine Fortschreibung der Stadtchronik „Nova Civitas“, zum anderen eine Ausarbeitung über die Geschichte und Bedeutung des Neustädter Bahnhofes.

Unser Stadtjubiläum dient natürlich dem Blick zurück auf 750 bewegte Jahre. Zugleich wollen wir aus diesem besonderen Anlass aber auch **den Blick in die Zukunft** richten.

Wo stehen wir, wo wollen wir hin? – so lauten die entscheidenden Fragen.

Wenn eine Kommune Zukunft haben will, dann braucht sie junge Familien, dann braucht sie Kinder. Eltern und Kinder wiederum brauchen zunächst einmal bedarfsgerechte Betreuungsangebote.

In den letzten Jahren hat sich hier einiges getan: Der **Waldkindergarten** entstand, die ehemalige Bücherei wurde zur **fünften Gruppe der KiTa „Regenbogen“** und der dortige Mehrzweckraum ist seit diesem August mit der inzwischen **sechsten Gruppe** dieser Einrichtung belegt. Der kirchliche Kindergarten „**Arche Noah**“ in Momberg erhielt einen **Mehrzweckraum** und der **Außenspielbereich der KiTa „Sonnenschein“** zahlreiche neue Geräte. Zudem wurde ein kommunales **Förderprogramm für Tagesmütter** aufgelegt. Dessen Ansatz wurde für das kommende Jahr deutlich erhöht und orientieren uns damit an den Beantragungen 2020.

Insbesondere die zusätzlichen Gruppen führen natürlich zu einem Mehr an Personalkosten und einem größeren Fehlbetrag bei den Kindergärten – unabhängig vom „Gute-KiTa“-Gesetz.

2021 soll in der Allee nun angebaut werden, damit die „Drachen“ eine richtige Höhle bekommen und der Mehrzweckraum wieder für seinen eigentlichen Zweck zur Verfügung steht.

Gibt es eine zweite Gruppe im Waldkindergarten?

Noch ist diese Frage nicht endgültig zu beantworten. Dazu brauchen wir zwingend noch Anmeldungen, um die interne Richtgröße von insgesamt 32 Kindern zu erreichen. Vorbereitende Gespräche mit dem Fachdienst „Frühe Kindheit“ laufen. Die Suche nach waldaffinen Erzieherinnen dürfte sich aber selbst bei positiver Entscheidung eher schwierig gestalten.

Wir haben – um ggf. handlungsfähig zu sein - vorsorglich Personalkosten ab September 2021 für eine zweite Waldgruppe in den Haushalt aufgenommen und würden im Fall der Fälle zunächst mit befristet beschäftigtem Personal arbeiten.

Wenn wir diesen Schritt gehen würden, sollte es unser Ziel sein, die Belegung in den beiden großen KiTas zu optimieren und das Angebot für U3-Kinder, insbesondere einjährige, zu erhöhen.

Im Bereich der Kindergärten und deren Finanzierung stehen uns sicher spannende Zeiten bevor.

Spielplätze sind beliebte Treffpunkte insbesondere für Kinder, aber durchaus auch für Eltern und manchmal sogar Großeltern. **In den letzten Jahren haben wir hier einiges bewegt.**

Dies zieht natürlich weiteren Pflegeaufwand nach sich, den wir nicht immer kurzfristig nachkommen können.

Schön wäre es, wenn es gelänge „Spielplatzpaten“ zu finden, die kleinere Dinge schnell und ehrenamtlich lösen könnten. Vor Jahren haben wir schon einmal „Grünflächenpaten“ gesucht leider umsonst. Vielleicht haben wir ja diesmal Erfolg.

2021 wollen wir auf eine Anregung von Müttern hin gemeinsam mit Eltern, Ortsbeirat und Heimat- und Verschönerungsverein **den Spielplatz in der Momberger Arenecke attraktiver gestalten.** Hierfür sind im Haushalt 8.000 Euro vorgesehen.

Als vor über vierzig Jahren das Neubaugebiet **Mozartstraße/Beethovenstraße** entstand, war seinerzeit auch ein Spielplatz vorgesehen. Realisiert wurde er nie. Die Kinder von damals sind inzwischen längst schon selbst Eltern und vereinzelt sogar Großeltern. **Eine neue Generation hat sich dort angesiedelt und viele kleine Kinder leben im Quartier. Daher wollen wir jetzt auch dort einen Spielplatz im partizipatorischen Verfahren schaffen.** Der Spielplatz soll

„Honigtöpfchen“ heißen, weil auf der Wiese ein Bienenstock steht. Wir kalkulieren mit Kosten insgesamt **40.000 Euro** und hoffen auf einen **Zuschuss aus dem Regionalbudget** in Höhe von 16.000 Euro. Ob wir das Vorhaben ohne diese Unterstützung umsetzen würden, hängt vom Verlauf des Haushaltsjahres ab.

Vom Spielplatz „Honigtöpfchen“ komme ich auf **Bienen**. Diese brauchen Lebensraum und Nahrung. 2020 hatten wir erstmals kleine **Blühstreifen** angelegt, dies wollen wir 2021 in größerem Maße wiederholen und damit auch eine Anregung für andere geben.

Auch die **Unterstützung der Umwelt- und Naturschutzgruppe Momberg und der Heimat- und Verschönerungsvereine**, die sich für lokalen Umweltschutz einsetzen, wollen wir im kommenden Jahr fortführen und natürlich auch die **Ansätze für die Stadt- und Dorfverschönerung**.

Ein Schwerpunkt der kommunalen Aktivitäten liegt beim Umweltschutz auf der **Gewässerrenaturierung** im Rahmen der Umsetzung der Wasserrechtsrahmenrichtlinie.

Neben den **Maßnahmen im Bürgerpark** geht es hier zunächst einmal um die **Wiera** im Bereich „**Plätschborn**“ (am Viadukt Richtung Wiera). Hier wurde schon länger geplant, ab Herbst 2021 soll umgesetzt werden. Zum anderen handelt es sich um ein interkommunales Projekt mit Schwalmstadt und Gilserberg im Rahmen des Programmes „**100 wilde Bäche Hessen**“. Konkret geht es hier um das „**Hardtwasser**“. 2021 planen und ab 2022 umsetzen, so dass vielleicht etwas zu ehrgeizige Ziel der Hessischen Landgesellschaft.

Für die Wiera wurde uns bereits ein Förderbescheid über 215.000 Euro erteilt, beim „Hardtwasser“ rechnen wir ebenfalls mit **bis zu 95 % Zuschuss auf die förderfähigen Kosten (quasi alles ohne Planungsgebühr)**. Ohne die Förderung des Landes könnten wir solche Projekte nicht angehen.

Wasser steht nicht nur für Leben. Wasser kann auch zerstören, wenn es innerhalb kurzer Zeit in zu großer Menge kommt. **Die Einwohner einiger Straßen der Kernstadt wissen dies nur zu gut**. Leider.

2021 und 2022 sehen wir jeweils 20.000 Euro für kleinere Maßnahmen im Bereich des „Heidentales“ vor. Wir stehen hier im Austausch mit dem Amt für Bodenmanagement und dem Wasser- und Bodenverband.

Merkliche Verbesserungen erwarte ich von der Flurbereinigung im Zuge der A 49. Diese dürfte 2026ff, auf der Tagesordnung stehen.

Damit es dann zu keiner zeitlichen Verzögerung bei der Umsetzung kommt, möchte ich frühzeitig mit den **Planungen für insbesondere agrarstrukturelle Maßnahmen** insbesondere im „Heidental“ beginnen. Ein Ansatz von 40.000 Euro – bei einem erwarteten Zuschuss von 36.000 Euro aus dem Klimaprogramm der Landesregierung - soll dies nach Möglichkeit 2021/2022 ermöglichen.

Zum Bereich der Natur gehört auch unser Stadtwald. Dieser ist durch **Trockenheit** und **Borkenkäferplage** nach wie vor erheblich belastet. War es zunächst nur die Fichte, so bereitet inzwischen auch die Buche Sorgen. Von positiven Betriebsergebnissen kann daher mittelfristig nicht ausgegangen werden.

„Danke“ unserem Förster Klaus Schild und HessenForst für ihren Einsatz, der sich immer wieder vorteilhaft für die Kommune auswirkt.

Die Bundesregierung hat eine Bundeswaldprämie für Nachhaltigkeit auf den Weg gebracht. Hier stünden uns eigentlich 100.000 Euro zu. Wir haben aber vorsichtig nur 50.000 Euro eingeplant, da es aufgrund europarechtlicher Beschränkungen – sogenannte de minimis-Richtlinie – zu Kürzungen kommen kann, da wir auch nach der Extremwetterrichtlinie des Landes gefördert wurden. Wir werden aber um das Geld kämpfen.

HessenForst darf zukünftig aufgrund kartellrechtlicher Vorgaben nicht mehr unser Holz vermarkten. Aus diesem Grunde wurde eine **überregionale Holzvermarktungsorganisation** gegründet, der wir auch angehören. Hoffen wir, dass das Baby bald ins Laufen kommt.

Natürlich hoffen wir in 2021 auch auf Grundstücksverkaufe im Gewerbegebiet „Am Gelicht“. Einen Ansatz hierfür haben wir aber trotz laufender Gespräche noch nicht gebildet. Sollte es

dazu kommen, könnten dadurch dann gegebenenfalls geringere Fördergelder beim Forst ausgeglichen werden.

Da davon auszugehen ist, dass die Stadtverordnetenversammlung zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt **einer Veräußerung unserer Anteile an der Netzgesellschaft Herrenwald an die EAM** nicht zustimmt, haben wir zur Deckung des in 2021 zu erwartenden Minus 25.000 Euro eingestellt.

Ein solcher Haushaltsplan enthält tausende von Ansätzen. Viele werden Jahr für Jahr fortgeschrieben und dabei natürlich aktualisiert.

Regelmäßig sind Ansätze für Straßenreparaturen oder die Ergänzung der Straßenbeleuchtung dabei. Diese bewegen sich auch weiterhin auf hohem Niveau.

Erstmals haben wir einen Ansatz für Corona-bedingte Anschaffungen in Höhe von 10.000 Euro vorgesehen.

Seit 2020 – nach Einführung der wiederkehrenden Straßenbeiträge – findet wieder alljährlich kommunaler Straßenbau statt.

Der fast fertiggestellten **Querallee** folgen nun die **Goethe- und Karl-Braun-Straße**.

Für den Bereich „**Engelhain/Schuleichen**“ in Mengersberg werden die Planungen beginnen. Wann mit einer Erneuerung der **Hochlandstraße/Rotebergstraße** zu rechnen ist, die im Bauprogramm 2020-2025 des Landes aufgeführt ist – ist derzeit noch völlig offen.

Klar sein muss aber bereits heute, dass diese verstärkte Bautätigkeit im Stadtteil Mengersberg – in unserer Prioritätenliste ist noch die Straße „Am roten Berg“ aufgeführt und eine Bürgerinitiative tritt gegenüber dem Kreis für eine Sanierung der Treysaer Straße ein – zu erhöhten Wiederkehrenden Straßenbeiträgen führen wird.

In der mittelfristigen Finanzplanung sind zudem Mittel für die **Fertigstellung erster Erschließungsanlagen** vorgesehen. Diese wurden anhand von aktuellen Preisen und Flächengrößen ermittelt. Die örtlichen Gegebenheiten der Erschließungsanlagen konnten hierbei noch nicht im Detail berücksichtigt werden.

Im Zusammenhang mit der grundhaften Sanierung von Straßen in den Stadtteilen wird auch zu prüfen sein, ob und in welchem Umfang Wasserleitungen erneuert werden müssen. In der mittelfristigen Finanzplanung haben wir hierfür „Merkposten“ von jeweils 175.000 Euro vorgesehen. Detaillierte Planungen sind gegenwärtig noch verfrüht. Auch hier ist Fakt – das gilt auch für die Hochbehältersanierung in Speckswinkel bzw. den Anschluss an das Momberger Ortsnetz – dass alle diese Maßnahmen **Auswirkungen auf den Wasserpreis** bzw. zu erhebende Beiträge haben werden.

Hier gilt es zu kalkulieren und satzungsrechtliche Voraussetzungen zu schaffen. Erste Gespräche hierzu sind bereits terminiert.

Vielleicht wäre eine komplette Mitgliedschaft der Kommune beim ZMW doch gar nicht so schlecht ...

Auch **„Kleinigkeiten“** finden alljährlich ihren Weg in den Haushalt, denn oftmals sind das die Punkte, über die **„Volkes Stimme“** diskutiert. Ein kaputtes Brett bewegt manchmal mehr, als ein Projekt von 100.000 Euro.

Daher führen wir etwa die Ansätze für die Stadt- und Dorfverschönerung nicht nur fort, sondern haben erstmals einen **Ansatz „Schönheitsreparaturen“** vorgesehen. Mit bis zu 10.000 Euro wollen wir **Schutzhütten, Bänke u. ä. in Schuss bringen**.

Im Haushaltsplan müssen wir auch stets auf Vorschriften der Unfallkasse, geänderte Richtlinien oder Urteile der Gerichte reagieren. Ein Beispiel dafür ist ein größerer Austausch unserer stationären bzw. mobilen Beschilderung. Dafür fallen 22.000 Euro an

Die Finanzierung der dargestellten Ausgaben auch dieses Haushaltsplans hängt bei einer strukturell einkommensschwachen Kommune wie Neustadt (Hessen) nur zu einem geringen Maße von den eigenen Finanzierungsquellen – vorrangig Grund- und Gewerbesteuer sowie Beiträge und Gebühren - ab.

Bei uns sind die Einkommenssteueranteile und der KFA von besonderer Bedeutung. Damit ließe sich aber zumeist nur die Pflicht, aber kaum die Kür erfolgreich gestalten.

Umso wichtiger ist auch in Zukunft ein darüber hinaus gehendes aktives **Fördermanagement**. Das meiste von dem, was wir uns gegenwärtig leisten können, ist ausschließlich auf die Vielzahl erfolgreich eingeworbener Fördertöpfe zurückzuführen.

Ein gutes Beispiel hierfür sind die **LEADER-Mittel** von EU und Land. Über die Region Marburger Land konnten wir für kommunale, Vereins- und private Projekte **seit 2015 rund 400.000 Euro nach Neustadt holen**. Demgegenüber stehen Ausgaben für Mitgliedschaft und Personal von etwa 30.000 Euro.

Für mich steht außer Frage, dass wir auch in der 2023 beginnenden Förderperiode dabei sein sollten.

Selbst wenn wir in 2022 einmalig einen Personalkostenanteil von 10.000 Euro zahlen müssten, da in diesem „Übergangsjahr“ möglicherweise keine Personalkosten vom Land mitfinanziert werden, würde ich die Region nicht verlassen. **Wir verlören viel mehr, als wir einmalig zahlen müssten.**

Mit der Region Marburger Land und deren Regionalmanagerin sind wir gut vernetzt und werden bestens betraut.

Diese Vernetzung treiben wir im Rahmen eines **IKZ-Projektes** auch mit den Nachbarkommunen **Stadtallendorf, Kirchhain und Rauschenberg** voran. Corona-bedingt sind wir noch nicht ganz so weit, wie wir sein wollten. Aber in 2021 dürfte die Studie fertiggestellt sein und erste Projekte sichtbar werden.

Von Einnahmeverbesserungen – sprich Erhöhungen - bei den kommunalen Steuern und den Kindergartengebühren – empfehle ich trotz der Corona-bedingten Mindereinnahmen 2021

abzusehen. Eine dringende Notwendigkeit hierfür besteht nicht, da der Ergebnishaushalt kein Defizit ausweist.

Dies gilt trotz der Anmerkungen des Landesrechnungshofes für die **Wassergebühren in den Stadtteilen.** Hier sollten wir weitere Entwicklungen abwarten.

Die für 2020 vorgesehene **Kalkulation der Bestattungsgebühren** ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. In den letzten Monaten mussten sowohl beim Büro selbst als auch in der Verwaltung andere Dinge, die eine höhere Priorität hatten, vorrangig angegangen werden.

Bereits im letzten Jahr verwies ich zum Ende meiner Haushaltsrede darauf, dass es auch Projekte gebe, die sich zwar nicht im städtischen Haushalt wiederfinden, für die Kommune aber von großer Bedeutung sind.

Beim **Kaufpark** werden endlich die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Erweiterung auf den Weg gebracht.

Beim **Gewerbegebiet „Am Gelicht“** wollen wir mit der HLG den Lückenschluss der A 49 als gutes Argument für weitere Ansiedlungen nutzen.

Beim **neuen Seniorenwohnheim in der Marburger Straße** geht es sichtbar vorwärts und den geplanten **Aufbau einer Tagespflege** einhergehend mit der Sanierung einer Bestandsimmobilie in der **Ringstraße** unterstützen wir als Kommune vorrangig aus Gründen der Stadtentwicklung 2021 und 2022 mit jeweils 35.000 Euro.

Beim **Radwegebau** setzen wir darauf, dass der Kreis alsbald die Verbindung **Momberg – Mengersberg** plant und umsetzt. In der mittelfristigen Finanzplanung haben wir auch eigene Akzente in diesem Bereich vorgesehen.

Kurzfristig setzen wir uns dafür ein, dass zumindest während des Autobahnbaus der Deutschlandradweg D4 von Neustadt über das **„Frauenrod“** nach Wiera führt, da die bisherige Verbindung in Neustadt – Momberg in der Bauphase nicht nutzbar sein wird.

Dass, was ich Ihnen heute als Programm des Jahres 2021 und Ausblick auf die Jahre bis 2024 vorgestellt habe, muss aber nicht nur finanziert, sondern auch umgesetzt werden.

Und damit wir – last, but not least – beim Personal und dem Stellenplan angekommen.

Bei meiner Haushaltsrede 2020 sprach ich davon, dass wir mittlerweile **mit der freien Wirtschaft und auch anderen Kommunen und Behörden um kompetentes und engagiertes Personal konkurrieren** müssen. Dabei sind **kleinere Verwaltungen oftmals im Nachteil**.

Eine Mitarbeiterin, die bei uns in EG 6 eingruppiert war, wechselte im Sommer dieses Jahres zur Universitätsstadt Marburg/L.. Dort erledigt sie nun eine durchaus vergleichbare Tätigkeit, aber die Bezahlung erfolgt nach EG 8. Das macht das Dilemma offensichtlich.

Ein gutes Klima oder der tägliche Blick auf den Junker-Hansen-Turm reichen heute nicht mehr aus, um Personal zu binden. Die Bezahlung ist der entscheidende Faktor und auch die Frage geregelter Arbeitszeiten und von Bereitschaftsdiensten.

Letzteres führte dazu, dass uns ein Mitarbeiter des städtischen Bauhofes zum Jahresende verlassen wird. Für ihn suchen wir gerade Ersatz. Nicht einfach, aber auch nicht unmöglich.

Zum einen schlägt der Magistrat Ihnen **einige Anpassungen im Stellenplan** vor.

Die betreffenden Damen und Herren in den Bereichen der Verwaltung und des Bauhofes haben sich bewährt und zusätzliche Verantwortung übernommen. Sie zeigen auch die Bereitschaft zur Weiterbildung und sollten daher die **Wertschätzung des Arbeitgebers erfahren**.

Neben Stellenanpassungen im Bereich der Kindergärten – ich sprach davon – sieht der Entwurf des Magistrats eine **neue Stelle für den Bauhof (EG7)** vor.

Warum? **Die Wasserversorgung der Stadtteile ist nach wie vor in der Verantwortung der Kommune**. Selbst eine Betreuung der Anlagen, keine Übernahme, durch den ZMW kam bisher trotz vieler Gespräche ebenso wenig zustande wie eine Betreuung durch die Stadtwerke Marburg oder die Stadt Schwalmstadt. Die Zusammenarbeit mit Rauschenberg hinsichtlich des Bereitschaftsdienstes ist angelaufen, aber eben auch nicht der Weisheit letzter

Schluss. **Wir brauchen eine Kraft mit Erfahrung und Fachkenntnissen, darüber verfügt bei uns niemand in ausreichendem Maße. Diese Kraft müssen wir daher nun nochmals suchen und entsprechend entlohnen.**

Nach wie vor fehlt dem Bauhof auch ein **Vorarbeiter**. Daher ist unsere Vorstellung, dass der Wassermeister zugleich die Vorarbeiterfunktion übernimmt. Dies hätte im Übrigen **Entlastungswirkung für die Leitung des Fachbereiches II.**

Der neuen Kraft würden wir vorhandene Mitarbeiter für Bereitschaftsdienste zur Seite stellen und diese entsprechend schulen. Dann, aber erst dann, könnten wir die Zusammenarbeit mit Rauschenberg ggf. auslaufen lassen.

Auch beim Freibad besteht Handlungsbedarf. Die Badelandschaft mit neuen Attraktionen und die Vorgaben der Unfallkasse verlangen ein Mehr an Personaleinsatz. Dies wollen wir innovativ lösen und eine Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Anbieter eingehen, der auf entsprechende Referenzen verweisen kann.

Bei uns verblieben die Lohnkosten für die beiden bisherigen Aufsichtspersonen und eine Kassen- und Reinigungskraft für das Hallenbad. Der Vertragspartner hat dafür Sorge zu tragen, dass die Aufsicht entsprechend den Vorhaben geregelt ist, das die Kasse besetzt ist und die Reinigung erfolgt.

Unser Vertrag soll beide Bäder umfassen, denn nur dies macht Sinn.

Ich erhoffe mir von diesem Miteinander auch ein **attraktiveres Angebot**, als wir es leisten könnten. Wagen wir etwas Neues und evaluieren es regelmäßig.

Die zu erwartenden Verzögerungen beim Freibad werden wohl auch auf den Beginn der Zusammenarbeit Einfluss haben. Wir haben dies bei den Ansätzen berücksichtigt.

Mit Blick auf die Pandemie haben wir im Übrigen die Einnahmen bei Frei- und Hallenbad gegenüber den gewohnten Ansätzen minimiert.

Nach über zehn Jahren erwerben wir eine neue Software und die dazugehörigen Terminals (27.000 Euro) für die **Zeiterfassung**. Bisher waren wir hierzu nur in der Verwaltung in der Lage,

zukünftig erfolgt dies auch in den Kindergärten und auf dem Bauhof. Beim Bauhof kann die Software auch die Erfassung der Zeitanteile für die interne Leistungsverrechnung leisten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, gehen wir es auch weiterhin gemeinsam an.

Mit dem Haushalt 2021 nehmen wir unseren Teil der Verantwortung für das große Ganze wahr.

Heute übergebe ich Ihnen den Entwurf des Haushaltsplanes zur Prüfung, Beratung und Beschlussfassung.

Bedenken wir bei unserem Handeln zum Wohle unserer Heimatstadt Neustadt und ihrer Stadtteile Mengersberg, Momberg und Speckswinkel eines:

Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammen. Das eine bedeutet Gefahr, das andere hingegen Gelegenheit, Chance.

Der Haushalt 2021 hat die Gefahren berücksichtigt und bietet dennoch zahlreiche **Chancen zur Weiterentwicklung** der Kommune.

Innovativ + Investiv + Sozial = Neustadts Zukunft trotz Krise gestalten.

Das können WIR und das werden WIR.

Von **Arnold Schwarzenegger**, dem Schauspieler und ehemaligen Gouverneur von Kalifornien, stammt der Satz „**Jeder Erfolg beginnt mit der Entscheidung, es zu versuchen.**“

Also worauf warten wir noch? Machen wir uns gemeinsam auf den Weg und versuchen auch das Jahr 2021 trotz der schwierigen Ausgangslage zu einem guten Jahr für die Kommune werden zu lassen.